Die Körperlichkeit im Werk „Der Arme Heinrich“ von Hartmann von Aue

Planinić, Luka

Master's thesis / Diplomski rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:162:386658

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-28**

Image not found or type unknown

Repository / Repozitorij:

University of Zadar Institutional Repository

zir.nsk.hr

Image not found or type unknown

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, smjer: nastavnički (dvopredmetni)

Luka Planinić

Die Körperlichkeit im Werk „Der Arme Heinrich“ von Hartmann von Aue

Diplomski rad

Zadar, 2020.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti, smjer: nastavnički (dvopredmetni)

Die Körperlichkeit im Werk „Der arme Heinrich“ von Hartmann von Aue

Diplomski rad

Student:
Luka Planinić

Mentorica:
Izv. prof. dr. sc. Zaneta Sambunjak

Zadar, 2020.

Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Luka Planinić,** ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Die Körperlichkeit im Werk „Der arme Heinrich“ von Hartmann von Aue** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 22. svibnja 2020.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1

2. Entwicklung der Körperlichkeit in der Literatur und durch die Geschichte 3

3. Körperlichkeit in Hartmanns von Aue Verserzählung „Der arme Heinrich“ 14

3.1. Ein Ritter voller Tugenden 14

3.2. Die Bestrafung Heinrichs 17

3.3. Die Heilung und das Herz 18

3.4. Eine getauschte Körperlichkeit 20

3.5. Ein Bauernmädchen voller Tugenden 22

3.6. Die Frau sei dem Mann untertan? 23

3.7. Die Degradierung der Körperlichkeit 25

3.7. Die Körperlichkeit des Anderen 29

3.9. Die Sexualität 34

3.10. Die körperliche Scham 36

4. Schlussfolgerung 41

5. Literaturverzeichnis 43

5.1. Primärliteratur 43

5.2. Sekundärliteratur 43

Zusammenfassung 44

Sažetak 45

Abstract 46

1. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Körperlichkeit in dem Werk „Der arme Heinrich“ von Hartmann von Aue. „Der arme Heinrich“ ist eine Verserzählung aus dem 12. Jahrhundert, in der viele mittelalterliche Motive und Themen wie Körper, Sexualität, Körperlichkeit, Blut, Herz, Liebe, Helden und Ritter zu finden sind. Genau aus diesem Grund ist die Absicht dieser Diplomarbeit, das Thema der Körperlichkeit in dieser Verserzählung näher zu untersuchen und zu analysieren. Die Körperlichkeit ist ein mehrdeutiger Begriff, der zusammen mit ihm zugehörigen Bestandteilen und Aspekte eine große Rolle in der erwähnten Verserzählung spielt. Der Fokus der Untersuchung liegt genau auf den Aspekten der Körperlichkeit, durch die die Handlung dieser Verserzählung stark geprägt und gestaltet wurde. In dem theoretischen Teil dieser Diplomarbeit werden die wichtigsten Aspekte der Körperlichkeit sowie der Begriff selbst näher erklärt. Dadurch lässt sich ein guter Einblick in die Körperlichkeit in der Literatur und in dem Mittelalter sowie der Einblick in die mittelalterliche Literatur gewinnen. Außerdem werden in dem theoretischen Teil manche zusätzliche Begriffe und Konzepte wie Sexualität, Körper, Leib, Scham oder Gleichberechtigung der Geschlechter erläutert, die eng mit dem Thema der Körperlichkeit verbunden sind und die für die spätere Analyse und Interpretation der Funktionen der Körperlichkeit in dieser Verserzählung von großer Bedeutung sind. Dem theoretischen Teil folgt danach die Hauptanalyse der Verserzählung. In diesem Teil werden die wichtigsten Themen und Ideen aus dem theoretischen Teil mithilfe von den Szenen und Ereignissen aus der Handlung analysiert und geprüft. Dieses Kapitel besteht also aus einer detaillierten Untersuchung der ausgewählten Situationen aus der Handlung, in denen sich die literarischen Funktionen der Körperlichkeit am besten betrachten lassen. An dieser Stelle muss auch erwähnt werden, dass in dem Hauptteil eine rein philologische Analyse der Funktionen der Körperlichkeit durchgeführt wird. Obwohl an manchen Stellen verschiedene philosophische, soziologische, psychologische und theologische Ideen erwähnt werden, stehen sie nicht im Zentrum der Analyse, denn sie dienen dieser Diplomarbeit nur als Hilfsmittel für die philologische Analyse der Funktionen der Körperlichkeit. Im Zentrum dieser philologischen Analyse stehen Fragen wie z. B., wie die Körperlichkeit im Mittelalter wahrgenommen wurde oder was unter diesem Begriff

verstanden wird, wie sich Begriffe wie Scham oder Sexualität mit der Körperlichkeit verbinden lassen, was für eine Rolle das Herz in der mittelalterlichen Literatur und in dieser Verserzählung hat u. Ä. Zudem wird auch betrachtet, welche Zusammenhänge zwischen der Körperlichkeit in der Handlung und der mittelalterlichen Darstellungen der Körperlichkeit und des Körpers zu bemerken sind. Fragen nach Sexualität, Opfer, Spiritualität, Gott und Glauben, Medizin des Mittelalters, usw. gehören allen dem Hauptteil dieser Diplomarbeit. Außerdem werden verschiedene wichtige Aspekte der menschlichen Körperlichkeit damals und heutzutage auch betrachtet und in Bezug auf diese Verserzählung analysiert, damit man alle ihren Funktionen in diesem Werk hervorheben und erläutern kann. Das heißt, dass man die Körperlichkeit im Kontext der damaligen Epoche und der damaligen Literatur sowie im Kontext der Handlung und der Figuren untersuchen wird, bzw. werden historische und literarische Elemente mithilfe von den philologischen Verfahren in einem Zusammenhang gebracht. Nach dem Hauptteil dieser Diplomarbeit und der Interpretation aller Funktionen der Körperlichkeit in der Verserzählung, folgt diesem Kapitel eine Schlussfolgerung. In diesem letzten Kapitel werden noch mal die Hauptthesen und -ideen, die zuvor geprüft und analysiert wurden, gesammelt, damit man die Ergebnisse der Analyse am Ende deutlich und anschaulich präsentieren kann.

2. Entwicklung der Körperlichkeit in der Literatur und durch die Geschichte

In diesem Teil der Diplomarbeit werden manche Themen und Ideen verschiedener Autoren vorgestellt werden, die mit dem Thema der Körperlichkeit eng verbunden sind und die später in der Analyse der ausgewählten Handlungssituationen und -szenen als ein Hilfsmittel zum besseren Verstehen des Hauptthemas verwendet werden. Wie schon in der Einleitung angekündigt, stehen im Zentrum dieser Arbeit die Körperlichkeit und die Funktionen der Verwendung der Körperlichkeit in Hartmanns von Aue Verserzählung „Der arme Heinrich". Damit man ein gutes Verstehen des Themas für die Analyse sichern kann, muss man zuerst den Begriff „Körperlichkeit" zusammen mit den Begriffen, die mit ihm verknüpft sind, definieren. Auf den ersten Blick scheint dieser Begriff ganz alltäglich und einfach zu sein, unter Körperlichkeit versteht man aber viel mehr als nur „Körper" oder „das Körperhafte". Bevor man mit der Analyse der Verserzählung anfängt, wird man diesen Begriff ausführlicher analysieren und erklären, damit man später einen tieferen Einblick in die Funktionen der Körperlichkeit im Werk „Der arme Heinrich" erhalten kann. Unter dem Begriff „Körperlichkeit" versteht man zuerst, selbstverständlich, die körperhaften Aspekte eines Körpers oder auch das sinnliche eines Körpers, kurzgesagt alles, was körperhaft ist, bzw. was einen Körper hat.[1] Das ist aber die einfachste und die niedrigste sprachliche Definition der Körperlichkeit. Aus einer anderen Perspektive bekommt man eine ganz andere Erklärung, bzw. aus der Sicht der Biologie, versteht man darunter nur die materiellen Aspekte eines Körpers, d. h. alles, was einen Körper lebendig oder tot macht und ihn von den anderen Objekten in der Welt trennt. Schon nun wird einem klar, dass die zweite Definition einen anderen Sichtpunkt bietet und einen neuen Aspekt einleitet, denn in der Biologie gibt es keinen Unterschied zwischen einem toten und einem lebendigen Körper, wenn es sich um die Beschreibung eines menschlichen Körpers handelt. An dieser Stelle könnte man sagen, dass die Körperlichkeit Synonyme wie Materialität, oder auch Plastizität hat, wobei man den Eindruck bekommt, dass der menschliche Körper nur entweder ein lebendiges oder ein totes Objekt ist, was bedeutet, dass der Körper zu einem Gegenstand degradiert wird.

[1] Vgl. dazu: https://www.duden.de/rechtschreibung/Koerperlichkeit

Dazu gehört aber noch ein zusätzlicher Synonym und das ist die Sinnlichkeit oder die Fähigkeit eines Körpers, äußere Sinne zu spüren. Interessant ist aber, dass die Sinnlichkeit im Zusammenhang mit der Körperlichkeit auch die Offenheit für Erotisches von sich selbst versteht.[2] So kommt man dann zur Sexualität, einem weiteren Begriff, der auch in einer gewissen Menge zusammen mit der Körperlichkeit für diese Arbeit wichtig ist. Später wird auch betrachtet, wie die Sexualität in der Körperlichkeit inbegriffen ist und ob das Eine ohne das Andere geht oder nicht. Da es sich hier von der Funktionen der Körperlichkeit in einem literarischen Werk geht, wird man auch untersuchen, welche Funktion die Sexualität zusammen mit der Körperlichkeit hat und wie sie im Werk dargestellt ist.

Isolde Karle (2014), die Autorin des Buches „Liebe in der Moderne: Körperlichkeit, Sexualität und Ehe“ sagt, dass die beiden Begriffen eng verknüpft sind und dass Körperlichkeit ein Oberbegriff für Sexualität ist, anders gesagt, laut Autorin lassen sich diese zwei Begriffe getrennt und jeder für sich selbst nicht richtig erklären und verstehen. (Karle, 2014: 9). In ihrem Buch erklärt Karle (2014) aus verschiedenen Perspektiven, wie man den Körper und die Körperlichkeit sieht und wahrnimmt, folglich werden in diesem Teil der Arbeit manche dieser verschiedenen Perspektiven untersucht und erklärt, was auch einem besseren Verständnis der späteren Analyse dienen wird. Abgesehen von den biologischen Aspekten und Erläuterungen der menschlichen und auch der tierischen Körperlichkeit, lässt sich eine andere Sichtweise in Betracht ziehen und das ist die soziologische Perspektive der Körperlichkeit. Karle (2014: 14) geht in ihrem Buch davon aus, dass verschiede Wissenschaften auf unterschiedliche Weise die menschliche Körperlichkeit betrachten und verstehen. So erklärt sie, dass die menschliche Körperlichkeit auch durch viele sozio-kulturelle Aspekte und Erscheinungen beeinflusst oder sogar beeinträchtigt wird. Tatsächlich handelt es sich darum, wie Menschen, oder genauer gesagt, wie Frauen und Männer sich unterschiedlich voneinander bewegen, sich vorstellen, eine Körperhaltung haben, sich anziehen, usw. Karle (2014) analysiert diese Aspekte ausführlich und verbindet sie mit der Soziologie und mit den Denkweisen der Soziologien, was aber für die Zwecke dieser Arbeit nicht von großer Wichtigkeit ist. Jedoch gibt es darin Elemente, die für diese Arbeit sehr bedeutsam sind und in erster

[2] Vgl. dazu: https://www.duden.de/rechtschreibung/Sinnlichkeit

Reihe bezieht sich das auf die Unterscheidung der männlichen und der weiblichen Körperlichkeit und Sexualität. Wenn man an die Körperlichkeit denkt, ist man sich nicht oft bewusst, dass es wesentlich bei diesem Thema ist, die männliche von der weiblichen Körperlichkeit zu unterscheiden. Da sich generell alle Menschen und Geschlechter voneinander unterscheiden, daraus ergibt sich logischerweise, dass sich ihre Körperlichkeit und ihre Sichtweise aufeinander auch in einem großen Maß unterscheiden. So nennt Karle (2014) verschiedene physiologische Unterschiede in der Körperlichkeit von Männer und Frauen, beispielsweise bezüglich der Stimmhöhe, der Intonation und sogar des Sprachregisters. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass außer von den physiologischen Merkmalen der Männer und der Frauen, auch zahlreiche mentale Unterschiede zu bemerken sind. Deshalb erklärt Karle (2014: 15) weiter, dass sich auch die Schönheitsideale bei Männern und Frauen unterscheiden, gleich wie ihre Denkweise oder ihr Benehmen. Diese Merkmale sind alle wichtigen Indikatoren, die darauf hinweisen, in welchem Maß sich die Körperlichkeit eines Mannes und einer Frau unterscheiden, was besonders für die Analyse der Funktionen der Körperlichkeit in der Verserzählung Hartmanns von Aue wichtig ist, denn in diesem Werk betrachtet man zwei Hauptfiguren, bzw. einen Mann und ein Mädchen. Damit man ihre Körperlichkeit und die Funktionen ihrer Körperlichkeit besser versteht, muss man selbst zuerst die allgemeinen Unterschiede zwischen Männer und Frauen in Bezug auf die Körperlichkeit klären. Ein wichtiger Aspekt der Körperlichkeit ist, selbstverständlich, auch die Weise, auf welche Menschen andere Menschen wahrnehmen. Noch wichtiger für dieses Thema ist die Frage, auf welche Art und Weise Männer Frauen wahrnehmen und umgekehrt. Später wird thematisiert, wie Hartmann von Aue in seinem Werk diese Wahrnehmung des anderen Geschlechts dargestellt hat und darin steck ein großer Teil der Unterschiede zwischen männlicher und weiblicher Körperlichkeit. Man kann schon jetzt vermuten, dass Heinrich und seine Braut einander ganz unterschiedlich wahrnehmen, wie genau aber und welche Probleme daraus entstehen, wird man etwas später betrachten. Aus dieser Erklärung ist nun klar, dass Unterschiede in der Körperlichkeit ganz normal und akzeptabel sind, man muss sie aber im Auge behalten, um Missverständnisse zu vermeiden, denn ohne Verständigung zwischen den Geschlechtern kommt es leicht zu einem Konflikt.

Wenn man im Teil der Analyse zu der Körperlichkeit der Hauptfiguren kommt,

dann wird man auch die geschichtliche Umstände, bzw. den historischen Hintergrund in Betracht ziehen müssen. Der Grund dafür liegt darin, dass sich die damaligen Sichtweise und das damalige Verstehen der Körperlichkeit stark von den heutigen unterscheiden. Im 12. Jahrhundert, bzw. in der Entstehungszeit des Werks *Der arme Heinrich*, hat man ganz anders die Körperlichkeit und den Körper verstanden und untersucht. Laut Karle (2014) redet man heutzutage immer mehr von der Intime und der Privatsphäre, wenn man an die Körperlichkeit denkt, was damals nicht der Fall war. Man muss doch erwähnen, dass das heutige Verständnis des menschlichen Körpers und der Sexualität, jedenfalls ein mehr akzeptables Thema in der Gesellschaft sind, als sie es damals waren. Deswegen sagt auch Karle (2014: 15), dass: „Unsere Konzepte und Bilder von Körperlichkeit dem geschichtlichen Wandel unterworfen sind." Um diese Aussage besser zu verstehen und sie dabei im Kontext dieser Verserzählung auch zu prüfen, wird man an dieser Stelle etwas tiefer in die mittelalterliche Wahrnehmung von Körper und Körperlichkeit tauchen.

Aus diesem Grund muss hier der französische Historiker und Schriftsteller Jacque Le Goff erwähnt werden, der vor allem die Geschichte des 12. und des 13. Jahrhunderts untersucht hat und zu diesem Thema auch das Werk „Die Geschichte des Körpers im Mittelalter" geschrieben hat. In seinem Werk handelt es sich vor allem von dem Thema des Körpers im Mittelalter, wobei er sich mit verschiedensten Problemen, Motiven und Tabus des Mittelalters bezüglich des menschlichen Körpers auseinandersetzt. Manche von diesen Themen sind z. B. die Entfernung und die Entfremdung des Menschen von dem eigenen Körper oder die Sexualität, das Blut, die toten und die sterbenden Körpern, die Anatomie des Körpers sowie verschiedene Metaphern, die mit dem menschlichen Körper zu tun haben. Am Anfang seines Werks erklärt Le Goff (2013: 9) die Gründe, aus denen er sich entschieden hatte, das Buch zu schreiben und er sagt, dass man sich mit dem Körper im Mittelalter eigentlich nicht genug bisher beschäftigte. Weiterhin wird erklärt, dass der Körper als ein Bestandteil der Körperlichkeit im Mittelalter und in der Literatur des Mittelalters fast unsichtbar war. Le Goff (2013) erklärt, dass es sich in der Literatur dieser Epoche, um verschiedene adligen Figuren handelte, die ohne Fleisch und Blut existierten. Außerdem meint er, dass ihre Körper nur Symbole waren, die notwendig sind, Figuren in einem Werk darzustellen. Schon ist es bekannt, dass die Literatur des Mittelalters durch zahlreiche Helden und ihre Abenteuer geprägt ist, Le Goff (2013: 9-10) stellt aber die Frage, wo und warum die Abenteuer des menschlichen Körpers sich

verloren haben. Man muss hier sagen, dass das auch teilweise der Fall bei Hartmann von Aue ist, denn die Abenteuer, bzw. die Geschichte von dem armen Heinrich genau das Beispiel einer Geschichte ist, in der ein Held ein schwieriges Hindernis überwinden muss. Bei Hartmann von Aue ist das aber nur teilweise der Fall, denn das Hindernis, das Heinrich überwinden muss ist nichts anderes, als sein eigener Körper und in der Literatur der damaligen Zeit war das etwas Neues. Außerdem schreibt Le Goff (2013: 11) in seinem Werk über die Geschichte des Körpers, bzw. über einen Wandel des Körpers durch die Geschichte, der dadurch zugleich ein Teil der Geschichte des Mittelalters wird.

Des Weiteren nennt Le Goff (2013) einen Kontrast, der die Körperlichkeit in der Literatur des Mittelalters stark geprägt hat und das war der Konflikt zwischen einem verurteilten und wertlosen Körper und einem glorifizierten und unschätzbarem Körper. Le Goff (2013) erklärt, dass die mittelalterliche Literatur irgendwo in der Mitte zwischen diesen zwei Vorstellungen des menschlichen Körpers stand, denn einmal wurde der Körper in der Literatur verachtet, sündig und dafür von Gott selbst bestraft und das andere Mal handelte es sich in der Literatur von einem glorifizierten Körper, der die Erlösung der Menschheit ist, oder wie Le Goff (2013: 12-13) erklärt, der Körper war sogar „Inkarnation Christi“ Die zweite Darstellung des Körpers ist laut Le Goff (2013) eher für das 13. Jahrhundert spezifisch und „Der arme Heinrich“ ist im 12. Jahrhundert entstanden, man sieht aber deutlich im Werk, dass der Körper Heinrichs der ersten Darstellung des Körpers im Mittelalter näher ist als der zweiten. Jedoch, nicht in so einer großem Maß wie Le Goff (2013) erklärt, denn man weiß aus der Handlung, dass obwohl sein Körper durch Gottes Willen bestraft wurde, wird der Körper von dem jungen Bauernmädchen auf eine ganz andere Weise dargestellt und beschrieben, was man aber ausführlicher in der Analyse bearbeiten wird. Weiterhin erläutert Le Goff (2013), dass der Körper oft metaphorisiert wurde und nicht nur als ein materieller Körper dargestellt wurde. Daraus ergibt sich laut le Goff (2013), dass Körper im Mittelalter oft Metapher für Institutionen (christliche am meisten oder auch Staatsmetapher) und Gesellschaft standen oder auch Symbole für Frieden oder Konflikt waren. Außerdem galt der Körper auch als eine Verkörperung der positiven oder negativen menschlichen Werte oder der Moral, als auch der ritterlichen Tugenden wie „triuwe“, „staete“, „êre“ und „milte“. Wenn man noch mal einen Vergleich mit der Verserzählung an dieser Stelle macht, sieht man klar, dass der Körper von Heinrich eine Verkörperung der ritterlichen Tugenden auch

war, was sich auch schon an der Beschreibung von Heinrich und seinen Tugenden am Anfang der Handlung erkennen lässt. Man kann dann sagen, dass er, bzw. sein Körper von Hartmann von Aue in diesem Sinne als eine Metapher der ritterlichen Tugenden dargestellt wurde und damit wird man sich detaillierter im Hauptteil dieser Diplomarbeit beschäftigen.

Der letzte Aspekte, den man hier erwähnen wird und der auch von Le Goff (2013) bearbeitet wurde ist die Frage der Gleichberechtigung der Männer und Frauen. Wie es sich schon vermuten lässt und wie Le Goff (2013) erklärt, gab es im Mittelalter überhaupt keine Gleichberechtigung der Geschlechter, sondern war die Frau dem Mann untertan. In dieser Diplomarbeit wird man sich nicht mit der Gleichberechtigung der Geschlechter im Mittelalter oder heutzutage generell beschäftigen, man wird aber untersuchen, wie die Gleichberechtigung der Geschlechter oder ihr Mangel, die Körperlichkeit der Hauptfiguren in der Handlung beeinflusst hat. Dabei wird man auch den historischen Hintergrund in Betracht ziehen, damit man einen besseren Einblicken gewinnen kann, ob Heinrich und seine Braut gleichberechtigt waren und wer untertan war sowie wie diese Beschreibungen mit der damaligen Epoche übereinstimmen.

Außer von den obengenannten Themen, mit denen sich Le Goff (2013) in seinem Werk auseinandersetzt und die mit der Körperlichkeit und dem Körper verbunden sind, gibt es noch ein weiteres Thema, bzw. einen Körperteil, der in den mittelalterlichen Literatur von großer Wichtigkeit war und das ist das menschliche Herz. Da dieses Organ auch eine wichtige Rolle in der Handlung der Verserzählung „Der arme Heinrich“ spielt, wird man hier versuchen seine Wichtigkeit und Rolle näher zu erklären, bevor man mit der Analyse beginnt. Das Herz gehört der Körperlichkeit eines Menschen in der gleichen Menge wie alle anderen Organe oder Körperteile und normalerweise würde man in dieser Diplomarbeit keinen Unterschied zwischen dem Herzen und den anderen Teilen der Körperlichkeit manchen, jedoch ist seine Rolle einigermaßen größer und wichtiger als diese der anderen Teile der Körperlichkeit in der Verserzählung. Genau aus diesem Grund wird man dem Herzen an dieser Stelle etwas mehr Aufmerksamkeit widmen. In seinem Artikel „Zur Geschichte der Herzdarstellung“ erklärt Werner Nebel (1953), was für eine Perzeption des menschlichen Herzens die Menschheit im Laufe der Jahrhunderte hatten und wie dieses Organ jahrhundertlang dargestellt wurde. Besonders wichtig für diese

Diplomarbeit ist der Teil, in welchem der Autor die Bedeutung des Herzens im Mittelalter erläutert (Nebel, 1953: 288). Nebel (1958) erklärt zuerst, dass das Herz im Mittelalter von großer Bedeutung besonders für die Kunst war, denn das Herz war damals immer das Hauptmotiv für Künstler, besonders im Fall der religiösen Motive und Gemälden. Außerdem meint der Autor, dass das Herz eine besondere Stelle in der damaligen Medizin hatte sowie in den medizinischen Forschungen. Vor allem nennt er drei Hochschulen der Medizin der damaligen Zeit, diese waren Salerno, Montpellier und Bologna. Laut Nebel (1953: 288-289) waren diese Hochschulen sehr durch die Lehren der Antike geprägt, weshalb ihre Forschungen und medizinische Fortschritte eng mit der Untersuchung des menschlichen Herzens verbunden waren. Sie haben sogar damals Leiche seziert, um den Körper besser zu verstehen, insbesondere aber um das Herz zu untersuchen. Hier muss man betonen, dass zwei von diesen drei genannten medizinischen Hochschulen in der Verserzählung Hartmanns von Aue genannt sind. Aus der Handlung erkennt man, dass Heinrich sowohl nach Montpellier als auch nach Salerno fährt, um sich zu retten und gerade in Salerno wurde ihm gesagt, dass er dort geheilt werden kann. Es lässt sich also bemerken, dass Hartmann von Aue die historischen Tatsachen kannte, denn es ist kein Zufall, dass zwei der bekanntesten medizinischen Schulen in der Handlung erscheinen und dass die beiden einen verstärkten Fokus auf die Untersuchung des Herzens gelegt haben. Diese Tatsache behält man für die spätere Analyse, es ist aber wichtig hier zu bemerken, dass die Beziehung zwischen den historischen Ereignissen und den Ereignissen aus der Handlung gerade das Herz ist.

Ein weiterer Autor namens Bruno Quast (2000) setzte sich in seinem Artikel „Literarischer Physiologismus. Zum Status symbolischer Ordnung in mittelalterlichen Erzählungen von gegessenen und getauschten Herzen“ mit der Problematik der symbolischen Ordnungen in mittelalterlichen Erzählungen, wie man schon aus dem Titel raten kann. Interessant ist aber, dass der Autor Erzählungen aus dem Mittelalter gewählt hat, die über gegessenen und getauschten Herzen erzählen, denn er geht davon aus, dass das Herz im Mittelalter zwei Bedeutungen hatte und zwar entweder eine anatomische, bzw. physiologische oder eine symbolische Bedeutung (Quast, 2000: 305). Quast (2000) schreibt also über eine Symbolisierung, bzw. Desymbolisierung des Herzens, je nachdem um welche Erzählung und Situation in der Handlung oder um welche Figur es sich handelt. So nennt Quast (2000: 304-306) ein Beispiel einer Frau namens Katharina von

Siena, die Gott anbetete, ihr das Herz wegzunehmen und dieses durch ein reines, gutes Herz zu ersetzen. Quast (2000) erklärt, dass eine solche Art der Heilung eine Neugeburt einer Person symbolisiert, d.h. eine Wiedererstehung in einer anderen Form durch einen Reinigungsakt. Laut Quast (2000: 307) wurde dadurch ihr Wesenskern erneuert und sie wurde zu einer neuen, vermutlich auch besseren Person, als sie zuvor war. In der Geschichte von Katharina von Siena hat nämlich Gott selbst ihre Brust geöffnet und ihr Herz herausgenommen, um später ihr ein reines Herz zu schenken (Quast, 2000: 307). Im Vergleich zu dem armen Heinrich, steht sein Herz nicht im Zentrum der Handlung, sondern das Herz seiner Braut und zwar gilt dieses Herz und das ihm zugehörige Blut als die einzige Heilmittel für die Krankheit Heinrichs. Demzufolge kann man sich die Frage stellen, ob die Bestrafung Heinrich und das Opfer seiner Braut auch eine Art Reinigungskraft waren. In diesem Fall spielt der Arzt die Rolle des Gottes und bereitet sich vor, die Brust des Mädchens zu öffnen, um Heinrich ein neues Leben zu geben, indem er das Leben seiner Braut wegnimmt. Man sieht also aus diesem Beispiel, was für eine wichtige Rolle das Herz im Mittelalter hatte. Als ein Bestandteil der menschlichen Körperlichkeit in der Medizin, Kunst und in der Literatur des Mittelalters galt das Herz fast immer als der Kern des Menschen. Ein Kern, den man verlieren, verletzen, verdunkeln und aber auch heilen und reinigen kann, wodurch die Körperlichkeit einer Person und die ganze Person selbst geändert werden, zum Guten oder zum Schlechten. Ähnliche Ideen hat man früher bei Le Goff (2013) bezüglich des Körpers im Mittelalter erwähnt. Und wenn man Parallelen zwischen diesen zwei Analysen zieht, sieht man, dass es hier einerseits um ein verachtetes, verurteiltes Herz und andererseits um ein glorifiziertes, reines Herz handelt.

Weiterhin findet man im Artikel „Herz und Seele in Hartmanns von Aue „Der Arme Heinrich“ Der mittelalterliche Dichter als Psychologe?“ des Autors Albrecht Classen (2001) detaillierte Erklärungen und zahlreiche Ideen bezüglich der Analyse des symbolischen Herzens und der Seele des Bauernmädchens. Die Ideen aus diesem Artikel werden später für die Analyse der Körperlichkeit des Bauernmädchens wichtig sein, an dieser Stelle wird man aber nur eine dieser Hauptidee nennen, denn sie ist für das Verständnis der Körperlichkeit und der Problematik des Bauernmädchens in der späteren Analyse wichtig. Tatsächlich handelt es sich in diesem Artikel um das Problem der Repräsentation des Bauernmädchens in der Hartmanns von Aue Verserzählung und zwar

geht Classen (2001) davon aus, dass das Mädchen entweder eine als Figur der Reinheit und der Spiritualität dargestellt wird oder aus einer ganz anderen Perspektive, dass das Mädchen die Sexualität und den Liebestod repräsentiert. Die zweite Möglichkeit ist eng mit der Körperlichkeit und Sexualität des Mädchens verbunden, denn der Autor leitet die Idee eine, dass es möglicherweise in der Handlung um die „Suche des Menschen nach seiner Seele handelt, die durch das Mädchen vertreten wird„ (Classen, 2001: 7). Man stellt sich nun die Frage, was eigentlich Suche nach der Seele mit der Körperlichkeit zu tun hat? Auf den ersten Blick sind das zwei Begriffe, die nichts miteinander zu tun haben. Die Seele und die Körperlichkeit stehen aber in einem Konflikt seit immer, zumindest zahlreichen theologischen und philosophischen Studien und Hypothesen zufolge. Hier muss man wieder die früher erwähnte Interpretation der Körperlichkeit von Isolde Karle (2014: 29) erwähnen, denn sie nennt einen zusätzlichen Begriff für den Körper, der mit Körperlichkeit eng verbunden ist und das ist „der Leib“. Die Autorin nennt die wichtigsten Ideen und Fragen aus der Theologie und Philosophie, die sich eigentlich mit dem Thema beschäftigen, was das leibliche in einem Menschen ist und welche die Korrelation zwischen Körper und Erkenntnis ist, d. h. zwischen Leib und Seele.

Sie leitet die Idee Platons ein, dass ein Körper, der eine Seele besitzt als Leib gekennzeichnet wird und damit kommt man zum sogenannten Leib-Seele-Dualismus Platons. Eigentlich handelt es sich bei diesem Begriff um die Hypothese, dass der Leib ein Gefängnis der Seele ist und dass die Seele nicht richtig denken und funktionieren kann, während sie in dem Leib des Menschen eingesperrt ist. Dieses Problem findet man auch in der theologischen Untersuchungen, wobei Leib als ein beseelter Körper betrachtet wird, dessen Funktion ist, die Seele des Menschen zu tragen oder zu schützen. In der Philosophie handelt es sich um ähnliche Schlussfolgerungen, denn dort wird Leib mit Begriffen wie Erkenntnis und Bewusstsein verknüpft, weshalb sich zwei weitere Ideen entwickelt haben, bzw. man glaubt dass man entweder ein Leib ist oder einen Körper hat, abhängig von der Situation (vgl. Karle, 2014: 29). Einerseits kann man „Leib sein“, indem man sich selbst betrachtet und wahrnimmt, wodurch man mit sich selbst und mit anderen Menschen in eigener Umgebung in Beziehungen tritt. Andererseits „hat man einen Körper“, was heißt, dass man physisch in der Welt existiert und zugleich durch den eigenen Körper in der Welt verankert ist, ein Teil der Realität ist (Karle, 2014: 29-30). Mit anderen Worten gesagt stehen im Zentrum der Diskussion die physischen Elemente

wie Leib und Körper im Gegensatz zu den psychischen, wie Seele und Geist. Diese Problematik ist für die Analyse der Funktionen der Körperlichkeit im Hartmanns von Aue „Der arme Heinrich“ sehr wichtig, denn in der Verserzählung redet man nur über den Leib und nicht über den Körper. Die Differenzierung Seele-Geist oder Seele-Erkenntnis ist für diese Analyse weniger wichtig, man muss aber in Betracht ziehen, welche Elemente dieser Theorien und Hypothesen sich in der Körperlichkeit Heinrichs und Bauernmädchens finden lassen und wenn irgendwelche, dann in welchem Maß. Da Leib und Körper der Kern der menschlichen Körperlichkeit sind, muss man sie beide berücksichtigen, aber auch differenzieren und dabei auch die früher erwähnte Differenzierung zwischen einer männlichen und einer weiblichen Körperlichkeit im Auge behalten.

Karle (2014) nennt außerdem eine Studie von René Descartes, der sich mit dem menschlichen Körper in seinen Forschungen beschäftigt hat und dabei ihn als einen Objekt der Forschung betrachtet hat. Karle (2014) erklärt, dass eine solcher Standpunkt als Degradierung des menschlichen Körpers genannt werden kann und diesen Begriff muss man behalten, denn mit der Degradierung des menschlichen Körper und Körperlichkeit wird man sich auch in der Analyse beschäftigen, vor allem bei der Analyse des Bauernmädchens. Genauer gesagt, man wird betrachten, inwiefern das Bauernmädchen im Vergleich zu Heinrich degradiert wird. Es lässt sich schon jetzt bemerken, dass das Bauernmädchen im Vergleich zu Heinrich sogar keinen Namen hat, das ist aber ein Thema für später.

Zuletzt wird man noch einen zusätzlichen Begriff einleiten, bzw. noch eine weitere Sichtweise auf die Körperlichkeit und diese ist mit den schon erwähnten soziologischen Perspektiven verbunden. Der Begriff, mit dem sich Karle (2014) in ihrem Bucht auseinandersetzt, ist nichts anderes als die Scham. Die Autorin analysiert in einem Kapitel, was für eine Verbindung zwischen der Scham und der Körperlichkeit sich beobachten lässt und nennt dabei das Beispiel des Wortes „Schamhaar“, dazu sagt sie Folgendes: „Aus dem Haar, das die Scham bedeckt, ist ein Haar geworden, für das man sich schämt“ (Karle; 2014: 20). Wenn man kurz zurück auf die Handlung der Verserzählung Hartmanns von Aue geht, findet man die Szene, in der sich das Bauernmädchen ausziehen soll und dabei wird gerade über ihr und Heinrichs Scham und

Heinrichs Scham geschrieben. Man wird also betrachten, was das Bauernmädchen von der Scham hält im Vergleich zu Heinrich und seiner Körperlichkeit und welchem Teil ihrer Körperlichkeit die Scham gehört und wodurch sie bei ihnen beiden ausgelöst wird. Zusätzlich wird man untersuchen, ob die beiden sich ihrer Nacktheit und Körperlichkeit schämen, wer ja und wer nicht, warum und in welcher Menge. Die Scham in der Handlung und die Scham im Mittelalter, als ein gesellschaftliches Phänomen der Körperlichkeit, werden beide analysiert und in Vergleich gesetzt, denn laut Karle (2014: 20) ist das ein Teil der Körpernormen, die der Körperlichkeit einer Person gehören Nachdem man in diesem Teil die wichtigsten Elemente, die zu einem besseren Verständnis der Analyse der Hauptthemen und -ideen dienen, genannt und näher erklärt hat, kann man im nächsten Kapitel mit der Analyse anfangen. Die Analyse besteht aus der Untersuchung und Interpretation der wichtigsten Handlungssituationen der Verserzählung, die die Hauptideen im Zusammenhang mit dem Thema der Körperlichkeit widerspiegeln.

3. Körperlichkeit in Hartmanns von Aue Verserzählung „Der arme Heinrich“

Nachdem in dem vorherigen Kapitel die wichtigsten Ideen und Thesen der theoretischen Basis genannt und näher erklärt wurden, beginnt in diesem Kapitel nun die Analyse der Funktionen von Körperlichkeit in der Hartmanns von Aue Verserzählung „Der arme Heinrich“. Dabei wird man die früher erwähnten Ideen und Thesen in Betracht ziehen und im Zusammenhang mit den Beispielen aus der Verserzählung die wichtigsten Fragen dieses Themas untersuchen und erläutern. Der Fokus in der Analyse liegt dabei auf der Körperlichkeit der zwei Hauptfiguren und ihre Funktionen in der Verserzählung „Der arme Heinrich“. In erster Linie wird man betrachten, wie die Figuren beschrieben und dargestellt wurden, bezüglich ihrer Körperlichkeit, d. h. alle schon vorhandenen Elemente der Körperlichkeit einer Person werden erneut erwähnt und an den Beispielen aus verschiedensten Perspektiven analysiert. Das heißt zudem, dass außer von den physiologischen Merkmalen dieser Figuren und ihren Beschreibungen in der Handlung auch ihre Denkweise, Gewohnheiten, ihre Erkenntnisse und ihr Benehmen in Zusammenhang mit ihrer Körperlichkeit untersucht werden. Dabei wird auch versucht, genauer nachzuschauen, welche Elemente ihre Körperlichkeit am meisten definieren und welche Funktion ihre Körperlichkeit bei den ausgewählten Ereignissen aus der Handlung hat und wie diese Ereignisse dadurch beeinflusst wurden. Die ausgewählten Ereignisse aus der Handlung werden nicht alle chronologisch in diesem Kapitel dargestellt, sondern nach den Kriterien aus dem vorherigen Kapitel und der Funktionen der Körperlichkeit, die diesem Kapitel und der Analyse entsprechen. In diesem Teil wird auch kein Inhalt der Verserzählung vorgegeben, sondern werden nur die wichtigsten Ereignisse zugleich mit der Analyse einfach beschrieben und erklärt.

3.1. Ein Ritter voller Tugenden

Das erste wichtige Treffen mit der Körperlichkeit einer der Figuren, dieser von Heinrich, befindet sich schon ganz am Anfang der Handlung. Nach einer kurzen Einleitung beginnt die Handlung mit der Beschreibung von Heinrich und seinen

ritterlichen Tugenden.[3] Schon auf den ersten Blick wird einem klar, dass Heinrich mit seinen Tugenden, seiner Herkunft und seinem Besitz unübertroffen war und dass es keinen solchen Ritter weitaus wie ihn gab. Auf einen weiteren Blick kann man kaum glauben, dass es wirklich einen solchen Helden gab und dann stellt sich die Frage, wie ein Ritter alle diese Tugenden besitzen kann. Aus dieser Beschreibung und Darstellung der Figur von Heinrich ergibt sich, dass Heinrich eigentlich ein wahres Vorbild eines Ritters ist, nach dem alle mittelalterlichen Ritter streben sollten. Wichtig ist aber dabei zu erwähnen, dass alle diese Tugenden wie „êre", „triuwe", „staete" und „milte" ein großer Teil der Persönlichkeit und der Körperlichkeit Heinrichs sind. Diese vier Tugenden werden als die Haupttugenden eines mittelalterlichen Ritters in der Literatur des Mittelalter am öftesten dargestellt und derjenige, der alle vier von ihnen besitzt, ist ein wahrer, guter Ritter. Dank dieser Tugenden führt Heinrich ein gutes und besonders interessantes Leben. Sie bestimmen seine Lebensweise, sein Benehmen und seine Denkweise. Wegen dieser Tugenden, die ihm entweder durch seine Herkunft oder seine Erziehung zugeteilt wurden, verhält sich Heinrich auf eine bestimmte Weise und handelt auch in Übereinstimmung mit ihnen. Wie man schon in dem Buch von Isolde Karle (2014) im vorigen Kapitel gesehen hat, üben verschiedene sozio-kulturelle Aspekte des Lebens einen wichtigen Einfluss auf die Körperlichkeit einer Person in einer großen Menge. Auf gleiche Art und Weise wird die Körperlichkeit Heinrichs durch seine Tugenden geprägt und einigermaßen von ihnen bestimmt. In Bezug auf die früher erwähnte Interpretation des Körpers und der Körperlichkeit im Mittelalter von Jacques Le Goff (2007) könnte man sagen, dass die Körperlichkeit Heinrichs an dieser Stelle in der Handlung eher der glorifizierten Darstellung des Körpers aus dem 13. Jahrhundert entspricht. Wenn man diese Beschreibung Heinrichs etwas genauer betrachtet und sie im Kontext der damaligen Epoche analysiert, könnte man sagen, dass Heinrich als eine Art Verkörperung ritterlicher Tugenden und Lebensweise dargestellt wird, was auch sehr oft in der damaligen Literatur zu finden ist, besonders wenn es sich um die ritterliche und höfische Literatur handelt. Seine Körperlichkeit sollte also auf einer allgemeinen Ebene die Körperlichkeit aller Ritter damaliger Zeit darstellen. Aber so eine übertriebene Glorifizierung eines Ritters hat bestimmt eine wichtige Funktion in der Handlung der

[3] […] „man sprach dô nieman alsô wol / in allen den landen; / er hatte zuo sînen handen / geburt und dar zuo rîcheit, / ouch was sîn tugent vil bereit." (Aue, Hartmann von, „Der arme Heinrich", V. 36 f.)

Verserzählung, besonders da sich in den kommenden Versen genau der Gegensatz dieser Beschreibung bemerken lässt.[4] Die früher „vollkommene Krone höfischer Erziehung“ wird in den späteren Versen als eine „eitle Krone weltlicher Süße“ dargestellt. Heinrich als die Krone, der Höhepunkt höfischer Erziehung wird mit der eitlen Krone weltlicher Süße und der Geschichte von Absalom aus der Bibel verglichen. Die Geschichte Absaloms wird man in dieser Analyse nicht ausführlich analysieren und bearbeiten, es reicht nur zu erklären, dass es hier um eine biblische Geschichte handelt, die das tragische Schicksal Absaloms widergibt. Die Geschichte Heinrichs ist aber schon ganz am Anfang, d.h. das Ende ist noch immer in der Handlung ganz weit, man sieht aber schon an dieser Stelle, dass die glorifizierte Beschreibung seiner Figur allmählich zu Ende gebracht wird. Immer mehr bemerkt man hier Elemente, die nicht der früheren Beschreibung Heinrichs entsprechen und die ein neues Problem einleiten, bzw. die Bestrafung und die Krankheit Heinrichs. Davor wird aber schrittweise erklärt, dass die menschlichen Körper von einer gebrechlichen Materie sind und dass die menschliche Blüte niederfallen muss und letztendlich dass derjenige, der in dem höchsten Ansehen auf dieser Erde lebt, bei Gott verschmäht ist. Mithilfe von dieser Gradation lassen sich an diesen Beispielen sehr gut die Unterschiede zwischen vorigen und diesen Versen am besten beobachten und was hier, letztendlich hervorgehoben wird, ist ein Kontrast. Ein starker Kontrast, der verwendet wird, mit der Funktion, dem Leser die Problematik der Krankheit von Heinrich zu nähern. Der Leser erfährt bald, dass Heinrich von Gott selbst mit dem Aussatz bestraft wurde, ohne Erklärung. Eine solche Krankheit wie Aussatz ist immer ernst wahrzunehmen, besonders damals, als der Aussatz ein Synonym für Tod war. Hier stellt sich nun aber eine weitere Frage, wie ist der Aussatz mit Heinrich zu verbinden und was bedeutet genau diese Krankheit für diesen Ritter? Wäre die Geschichte Heinrichs wirklich so überwältigend und schlimm, wenn er kein Vorbild voller ritterlichen Tugenden wäre? Oder wenn er genau das Gegenteil davon wäre, zum Beispiel ein böser „Ritter“, der alle Todessünden verkörperte und seine Untertanen plünderte und quälte. Diese Frage lassen sich ohne den früher erwähnten Kontrast nicht beantworten. Hier sieht man genau, wie wichtig die Funktion des Kontrastes an dieser Stelle in der Handlung ist, denn ohne diesen Kontrast würde die Geschichte Heinrichs ganz anders aussehen. Die Funktion seiner

[4] […] „an im wart erzeiget / als ouch an Absolône, / daz diu üppige krône / weltlîcher süeze / vellet nider under die füeze“ […] („Der arme Heinrich“, V. 84 f.)

Körperlichkeit am Anfang der Handlung, die als eine perfekte und vorbildliche Körperlichkeit dargestellt wurde, wird als ein Mittel zur Bildung des Kontrastes zwischen seinem Leben vor und nach seiner Erkrankung verwendet, weswegen auch der Leser stärker von der Bestrafung Heinrichs später betroffen wird.

3.2. Die Bestrafung Heinrichs

Dem Leser wird also danach offenbart, dass Heinrich mit Aussatz durch Willen Gottes bestraft wurde.[5] Der Aussatz ist ein weiteres Motiv, das sich mit der Körperlichkeit Heinrichs verbinden lässt, denn es handelt sich um eine besonders schwierige und schmerzhafte Krankheit, deren Spuren man überall am Körper eines Kranken bemerken kann. So eine ernste Krankheit, die den Körper von innen nach außen zerstört, beeinträchtigt den Körper und somit die Körperlichkeit einer Person sehr stark. In der damaligen Zeit war der Aussatz sehr bekannt und verbreitet, sie war ein Vorbote des Todes, denn es gab keine Heilung für denjenigen, den Aussatz ergriffen hat. Außer von den tödlichen Aspekten dieser Krankheit ist aber hier zu bemerken, dass es sich um eine Krankheit handelt, die stark die physiologischen Aspekte des Körpers verändert. Die Wirkungen des Aussatzes lassen den Körper zerfallen und was einmal schön und blühend war, wird nach dem Aussatz hässlich und verachtet, deshalb wird auch in der Handlung die damalige „Blume der Jugend" nun „der arme Heinrich" genannt. An dieser Stelle wird einem klar, dass es kein Zufall ist, dass Heinrich von dem Aussatz betroffen wird, denn unter allen Krankheiten, die ihn befallen konnten, wurde sein Körper zum Opfer der Krankheit, die als Körperzerstörer gilt. Aus diesem Grund ist es wichtig zu bemerken, dass nicht nur sein Körper betroffen wird, sondern auch seine Körperlichkeit, bzw. alles, was er früher war und was er verkörperte wird von dem Aussatz geprägt, zerstört und danach verändert. Seine Körperlichkeit verwandelt sich und sein Körper adaptiert sich dem neuen Zustand und damit auch sein Verhalten und seine Beziehungen zu den anderen Menschen in seiner Umgebung.[6] Bezüglich der Funktion von Körperlichkeit im Fall des Aussatzes handelt es sich hier in erster Reihe um eine Verwandlung und Veränderung eines Teiles der Körperlichkeit und der Persönlichkeit dieser Hauptfigur. Diese Verse

[5] […] „er viel von sîme gebote / abe sîner besten werdikeit / in ein versmæhelîchez leit: / in ergreif diu miselsuht." („Der arme Heinrich", V. 116 f.)
[6] […] „dem miste wart ze teile / mitten in sîme heile." („Der arme Heinrich", V. 131 f.)

beschreiben eine starke Verwandlung Heinrichs, der sich in einem neuen Zustand befindet. Da sein Körper ein wichtiger Teil der physischen Aspekte seiner Körperlichkeit ist, wird durch die Adaptation seiner Körperlichkeit auch sein Wesenskern verändert, was an dieser Stelle in der Handlung notwendig war, denn vermutlich wäre er auf diese Weise nicht bestraft worden, wäre sein Wesenskern zuvor in dem richtigen Zustand gewesen. Die folgenden Verse zeigen genau wie stark Heinrich die Veränderung eigener Körperlichkeit nicht annehmen konnte, bzw. was für einen Widerstand er der Veränderung geleistet hat.[7] Hier wird dargestellt, wie der Verlust seiner Ehre und seines Ansehens in der Welt ihm mehr weh tat, als diese tödliche Krankheit selbst. An diesem Beispiel lässt sich am besten erkennen, in welcher Menge die Gesellschaft ihre Spuren an seine Körperlichkeit gelassen hat und umgekehrt, bzw. welchen Einfluss seine Körperlichkeit auf die Welt hatte. Einmal war er beliebt und angesehen und nun wird er verachtet und verurteilt wegen physiologischer Veränderungen in seiner Körperlichkeit. Und wegen der psychischen, bzw. mentalen Veränderungen in seiner Körperlichkeit hat Heinrich das Gefühl, hoffnungslos und verlassen zu sein. Sein Schmerz in diesem Moment wird nicht von seiner Krankheit, sondern von der höfischen Gesellschaft und von ihm selbst verursacht und multipliziert, denn seine jetzt schon verlorene Ehre ist ein wichtiger Teil der nicht körperlichen Aspekte seiner Körperlichkeit.

3.3. Die Heilung und das Herz

Die Handlung geht weiter mit der Suche nach einer Heilung, bzw. Rettung, weswegen Heinrich nach Montpellier und später nach Salerno fährt. In dem Kapitel zuvor wurde schon erwähnt, dass die in der Handlung erwähnten Medizinhochschulen zwei oder drei bekanntesten solchen Schulen im 12. und 13. Jahrhundert waren. Da wurde auch angeführt, dass diese zwei Hochschulen Forschungen des menschlichen Körpers durchgeführt haben und insbesondere haben sie das menschliche Herz untersucht. Im Vergleich zur Verserzählung Hartmanns von Aue wird an dieser Stelle in der Handlung das einzige Heilmittel für den jetzigen Zustand Heinrichs näher untersucht und erklärt.[8] Wie aus der Handlung zu erkennen ist, kann Heinrich tatsächlich nur mithilfe von dem

[7] […] „er sente sich vil sêre, / daz er sô manige êre / hinder ime müeste lâzen. / verfluochet unde verwâzen / wart vil ofte der tac, / dâ sîn geburt ane lac.“ („Der arme Heinrich“, V. 157 f.)
[8] […] „sô hœrt ouch anders niht dar zuo / niuwan der megede bluot; / daz wære für iuwer suht guot.“ („Der arme Heinrich“, V. 230 f.)

Herzblut einer Jungfrau, die geschlechtsreif und mannbar ist, geheilt werden und zudem muss sich eine solche Jungfrau freiwillig für ihn opfern, damit die Heilung erfolgreich ist. Früher hat man auch erwähnt, dass das Herz eine wichtige Rolle in der Literatur des Mittelalters hatte und als ein spezielles Organ mit mystischen Wirkungen oft betrachtet wurde. Das Herz ist ein zentraler Teil des Körpers, somit auch der Körperlichkeit eines Menschen und das Herz einer Jungfrau, die mannbar ist und sich gerne dem Tode überlässt, wird in dieser Verserzählung als ein starkes Heilmittel dargestellt. Es wundert also nicht, dass Hartmann von Aue genau dieses Organ für das Heilmittel des Zustands Heinrich ausgewählt hat. Wie man am Beispiel der Geschichte von Katharina von Siena gesehen hat, wenn das Herz in der Literatur getauscht wird, handelt es sich am häufigsten um einen Reinigungsakt, eine Art Neugeburt der Person, deren Herz getauscht wird. In diesem Fall wird das Herz Heinrichs nicht getauscht, seine Körperlichkeit soll jedoch einen Teil der Körperlichkeit von jemandem anderen erhalten, um sich zu retten. In diesem Sinne lässt sich diese Einnahme des Herzblutes einer Jungfrau also als die Einnahme der Körperlichkeit einer anderen Person betrachten. Nun stellt sich die Frage, was für Folgen hätte eigentlich die Einnahme einer fremden Körperlichkeit und wie man so etwas schaffen könnte? Das Bauernmädchen aus der Handlung wird einer Interpretation zufolge, einerseits, als Reinheit, Unschuld und Spiritualität dargestellt und andererseits, repräsentiert das Mädchen Konzepte wie Sexualität und. Es handelt sich hier offensichtlich um zwei Extreme, aber wenn das Mädchen Reinheit und Unschuld verkörpert, dann wäre sein Blut ein passendes Heilmittel für Heinrich, nicht nur ein passendes Mittel, sondern das einzige passende Heilmittel für so eine schwierige Krankheit wie der Aussatz. Wenn man diese Situation aber aus einer anderen Ecke etwas genauer beobachtet, es wird klar, es sei nicht sein Blut oder sein Herz, was den armen Heinrich heilen sollten, sondern seine Körperlichkeit, die daraus besteht. Mit anderen Worten gesagt, ist es der Wesenskern des Bauernmädchens, was Heinrich braucht, denn der Wesenskern Heinrichs zerfällt zusammen mit seiner Körperlichkeit wegen des Aussatzes. Die Funktion der Körperlichkeit in dieser Situation, in der Heinrich das lebendige Herz des Bauernmädchens konsumieren sollte, um zu überleben, kann als eine Art Absorption der Essenz einer anderen Person betrachtet werden. Vor allem als die Absorption einer Essenz, die Elemente der Körperlichkeit eines Menschen enthält, die Heinrich aber verloren hat und ohne die er nicht mehr überleben kann. Anders als bei der

Geschichte von Katharina von Siena ist hier Gott nicht das Medium, sondern ist der Arzt, der diese Rolle übernimmt, um die lebendige Essenz eines Menschen einem anderen Menschen zu übertragen. Es wundert also nicht, dass der Arzt zuerst diese Herausforderung abgelehnt hat, denn er ist die einzige Figur, die sich am Anfang der Schwierigkeit dieser Aufgabe bewusst war. Es ist aber nicht nur die Schwierigkeit der Aufgabe, was zu bezweifeln ist, sondern auch die Absicht, die sich dahinter steckt, bzw. mit welcher Absicht jemand seine Körperlichkeit tauschen oder sie durch eine fremde Körperlichkeit ersetzen soll.

3.4. Eine getauschte Körperlichkeit

Bezüglich des Herzens, bzw. dieses Themas muss man an dieser Stelle noch eine Erwähnung der Körperlichkeit durch das Herz in der Handlung untersuchen. Diese Erwähnung des Herzens bezieht sich auf die Eltern von dem jungen Bauernmädchen. Ihre Körperlichkeit untersucht man in dieser Diplomarbeit eigentlich nicht, denn im Zentrum der Analyse stehen Heinrich und seine Braut. Doch hier wird man ein paar Wörter der Eltern des Bauernmädchens widmen, denn die Funktion der Körperlichkeit aus den folgenden Versen ist trotzdem für die Analyse wichtig. Es handelt sich also um die Beschreibung des Schmerzens der Eltern, die ihre Tochter nicht verlieren möchten, dieser Schmerz aber wird mithilfe dem Herzen symbolisiert.[9] Man bemerkt hier in der Handlung, dass nur ein Herz für zwei Personen, bzw. zwei Eltern erwähnt wird, was auf den ersten Blick nicht merkwürdig ist, denn solche Metapher gab es seit immer. Wenn ein Herz für zwei Personen reicht, bzw. wenn zwei Menschen ein Herz teilen, das heißt aber auch, dass sie eine gemeinsame Liebe, einen gemeinsamen Schmerz und ein gemeinsames Geist besitzen. Diese Darstellung des Herzens voller Liebe zu einer Tochter ist aber die einzige solche Darstellung des Herzens in dieser Verserzählung, denn keine der anderen Figuren teilen solche Elemente der Körperlichkeit miteinander. Es handelt sich hier also um eine positive Darstellung des menschlichen Herzens, das die Rolle der Verbindung, bzw. des Trägers der Liebe und der Seele von zwei Personen übernimmt. Ein solches Herz ist eigentlich ein Symbol der selbstlosen Elternliebe zu ihren Kindern, die sich sehr von der Liebe (oder auch Not) zwischen Heinrich und seiner Braut unterscheidet. In einem Herzen werden also die seelischen und gleichzeitig die

[9] „wan ez anders wunder wære, / daz in ir herze niht zebrach." („Der arme Heinrich", V. 1044 f.)

körperlichen Aspekte eines Mannes und einer Frau vermischt und verbunden, deren Stärke ihre Liebe zu ihrer Tochter befeuert. Hier entsteht aber das Problem der Unterschiede zwischen männlicher und weiblicher Körperlichkeit. Wie wäre es für Heinrich möglich, seine männliche Körperlichkeit mit einer weiblichen zu vermischen? Man weiß, dass durch seine Bestrafung sein Körper verletzt wurde und nun verachtet wird, was aber zusätzlich verletzt wurde, ist seine Ehre, sein Ruhm und sein Ansehen. Also ein Teil der Körperlichkeit, der eng mit den menschlichen Beziehungen und der Gesellschaft verbunden ist, wurde verloren. Diesen fehlenden Teil seiner Körperlichkeit soll er nämlich durch das Herzblut des Bauernmädchens ersetzen, bzw. durch seine Körperlichkeit. Das Bauernmädchen kennt aber solche sozio-kulturellen Aspekte der Körperlichkeit wie Ehre, Ruhm und Ansehen überhaupt nicht, was das Mädchen aber kennt, ist eine starke Liebe, eine zweifellose Treue und ein unzerstörbarer Glaube. Mit anderen Worten gesagt, das Bauernmädchen kennt „êre“, „triuwe“, „milte“ und „staete“. Nicht in der gleichen Form, wie die ritterlichen Tugenden normalerweise erscheinen, innerhalb seiner Familie aber auch in der Gesellschaft seines Herrn besteht seine Körperlichkeit einigermaßen aus diesen Tugenden, ohne dass das Mädchen selbst weiß, was diese sind. Vor allem aber besitzt das Mädchen „staete“, bzw. eine starke Beständigkeit oder Festigkeit, die durch seinen starken Glauben an Gott ausgelöst wird. Genau dieser Teil der Körperlichkeit hat Heinrich verloren, dieser Teil fehlte ihm nämlich in einer genügenden Menge vor seiner Bestrafung, denn sein Glaube war nicht so stark und gerade diesen Teil seiner Körperlichkeit sucht er in der Körperlichkeit des Bauernmädchens, ohne dass er davon bewusst ist. Wie schon gesagt, es gibt viele Unterschiede zwischen einer männlichen und einer weiblichen Körperlichkeit und eine Mischung von den beiden wäre nicht möglich, denn dadurch würde man den eigenen Wesenskern komplett ändern, aus diesem Beispiel kann man aber erschließen, dass es jedoch Teile der Körperlichkeit gibt, die sowohl Männern als auch Frauen zugehörig sind. Das sind manche Teile, die anders genannt werden oder in einer anderen Gestalt bei jedem Geschlecht erscheinen, die aber die gleiche Funktion haben und eine gleiche Art des Verhaltens oder Denkens in bestimmten Situationen auslösen. Das heißt aber nicht, dass man die verlorenen Splitter eigener Körperlichkeit bei den anderen suchen soll oder dass diese so leicht ersetzt werden können, was Heinrich später auch selbst erfahren wird.

3.5. Ein Bauernmädchen voller Tugenden

Außer von dem Arzt wird hier zum ersten Mal in der Handlung auch das Bauernmädchen erwähnt. An dieser Stelle in der Analyse wird man auch seine Körperlichkeit etwas genauer untersuchen und diese offenbart sich dem Leser, genau wie bei Heinrich, zuerst an der Beschreibung seiner Persönlichkeit.[10] Aus der Beschreibung wird einem klar, dass das Bauernmädchen ein schönes Kind ist, dass es ein gutes Herz hat und zusammen mit seiner Familie ein einfaches, aber trotzdem glückliches Leben auf dem Dorf führt. Sie ist aber zugleich eine Jungfrau, die zwar heiratsfähig und ihrem Herrn Henrich sehr treu ist. Schon daraus lässt sich erschließen, dass das Bauernmädchen alle notwendigen Merkmale besitzt, die Heinrich für seine Heilung braucht. Und wenn man sich an die frühere zwei Interpretationen dieser Jungfrau erinnert, einmal wird sie als Reinheit, Unschuld und Heilung und das andere Mal als Sexualität, Liebestod, bzw. Verkörperung von Eros dargestellt. Wenn man diese zwei Interpretation in Bezug auf Heinrich und seinen Zustand betrachtet, lässt sich das Bauernmädchen entweder als eine Erlösung oder als eine Zerstörung interpretieren. Und im Vergleich mit den früher erwähnten Darstellungen von Körpern im Mittelalter im Buch von Le Goff (2007), kann man sagen, dass der Körper und die Körperlichkeit des Bauernmädchens, im Gegensatz zu diesen von Heinrich, eher der späteren Version entsprechen, in der man den menschlichen Körper glorifizierte. Während Heinrich verachtet, verurteilt und von der Gesellschaft verlassen wird, wird das Bauernmädchen als eine Personifikation der Seligkeit und Reinheit dargestellt. Wenn man in Betracht zieht, dass Heinrich laut einer Interpretation, die bei Classen (2001) erscheint, auf der Suche nach eigener Seele, dann ist eine solche Darstellung des Bauernmädchens wie diese umso interessanter. In diesem Sinne sucht er durch die Körperlichkeit des Mädchens Teile der eigenen Seele, bzw. durch die Körperlichkeit des Mädchens entdeckt Heinrich auch die eigene Körperlichkeit. Obwohl das Bauernmädchen und sein Körper, bzw. seine Körperlichkeit seliger und schöner zu sein, scheinen, im Vergleich zu diesen von Heinrich muss man an dieser Stelle noch eine wichtige Hypothese untersuchen und prüfen, und zwar diese der Gleichberechtigung zwischen Heinrich und dem Bauernmädchen. Man geht davon aus,

[10] […] „und hette, sô man saget, / under den kinden eine maget, / ein kint von ahte jâren, / daz kunde sô gebâren / sô rehte güetlîchen, / diu wolte nie entwîchen / von ir herren einen fuoz“ („Der arme Heinrich“, V. 301 f.)

dass der damaligen Epoche entsprechend die Frau dem Mann untertan war, ob das auch in der Handlung der Fall ist muss man aber etwas genauer nachschauen. In mehreren Versen wird gezeigt, wie das Bauernmädchen seinem Herrn dient und auf ihn aufpasst, was von dem Mädchen eigentlich in dieser Situation erwartet wird, wie man aus der Handlung erfährt.[11] Er ist sein Herr, und der Herr seiner Eltern und des ganzen Landes, wo sie zusammenleben, folglich ist das Bauernmädchen unbedingt im Dienst Heinrichs. Das Bauernmädchen ist aber auch als seine Pflegerin und seine Geliebte in seinem Dienst, denn sie stehen beide in einer Beziehung der Abhängigkeit, die nicht genug definiert ist. Man sieht aus den Versen, wo es steht, dass das Mädchen „die Füße ihres lieben Herrn in seinem Schoß hielt" eigentlich wie viel sein Kummer um seinen Herrn ist, einem wird aber klar, dass in so einer Situation diese Jungfrau ihrem Herrn wirklich in jedem Sinne untertan ist, denn ihre Liebe zu ihm ist zugleich ihre Pflicht, sie fühlt sich aber nicht verpflichtet oder untertan dabei. Und die Tatsache, dass sie seine Füße in ihrem Schoß hält, lässt sich als eine Art der Bescheidenheit Heinrichs und Anmut Bauernmädchens betrachten. Er ist bescheiden, kraftlos, niedergeschlagen, seine Körperlichkeit am Boden zerstört, während die Jungfrau voller Nächstenliebe und Einfühlungsvermögen ihrem Herrn völlig zur Verfügung steht und sich um ihn kümmert. Diese Darstellung der Körperlichkeit in dieser Szene kann man funktionsweise als eine Art des Rollenwechsels betrachten, während damals stärker und kräftiger Heinrich nun auf den Boden sterbend liegt, steht an seiner Seite eine zerbrechliche Seele voller Liebe und Selbstlosigkeit, die ihn nun retten soll. Seine Füße in ihrem Schoß zeigen, dass er sich in ihren Armen befindet, aber nicht nur wortwörtlich, sondern in jedem Sinne. Sein Leben, seine Gesundheit, seine Liebe, alles, was er hat oder ist, befindet sich in ihren Armen, die ihn wie ein Schutzengel schützen sollen.

3.6. Die Frau sei dem Mann untertan?

In Bezug auf die Funktionen der Körperlichkeit in der Verserzählung lässt sich also dieses Beispiel der Körperlichkeit als ein Mittel betrachten, mit dem verdeutlicht wird, wie zerbrechlich und arm der arme Heinrich wirklich ist. Und wenn man aus dieser Ecke diese Situation beobachtet, stellt sich die Frage, wer jetzt wirklich wem untertan ist.

[11] „Daz er dem vater hete gesaget, / daz erhôrte diu reine maget, / wan ez hete diu vil süeze / ir lieben herren vüeze / stânde in ir schôzen." („Der arme Heinrich", V. 459 f.)

Wenn man diese Gleichberechtigung der Geschlechter mit der Abhängigkeit verbindet, dann könnte man sagen, dass Heinrich und das Bauernmädchen gleichermaßen voneinander abhängig sind. Die Jungfrau betrachtet ihre Körperlichkeit und ihren Körper als unwichtig und vorübergehend, denn ihr ist nur das ewige Leben jenseits wichtig. Im Gegensatz dazu hat sich Heinrich auf das irdische Leben fokussiert und das ewige Leben jenseits vernachlässigt. Dessen ungeachtet hängen sie beide voneinander ab, um ihre Ziele zu erreichen, bzw. um sich zu retten. Auf diese Weise sind sie dann einigermaßen schon gleichberechtigt, doch es gibt eine Tatsache, die zeigt, wie schon ein Reiskorn die Waage kippen kann. Bezüglich der Rettung, bzw. Heilung von beiden dieser Figuren ist es offensichtlich, dass Heinrich von dem Körper seiner Braut abhängt und in diesem Sinne ist ihr Körper, somit auch ihre Körperlichkeit dem armen Heinrich untertan. Sie muss sterben, damit er leben kann, es gibt keinen anderen Weg, keine andere Lösung für sie. Wenn sie sich ihrem Herrn völlig unterwirft, wird sie dadurch zerstört sein, zumindest in dem irdischen Leben. Wenn man aber in Betracht zieht, dass die Jungfrau sich freiwillig opfern muss, bzw. ihr eigenes Leben selbst zur Verfügung stellen muss, damit die ganze Sache funktioniert und damit Heinrich gerettet werden kann, wird einem klar, dass sie nicht diejenige ist, die in der Realität untertan ist. Wenn ihre Körperlichkeit der Körperlichkeit Heinrichs untertan ist, dann ist die Körperlichkeit Heinrichs dem Willen der Jungfrau untertan. Seine Heilung und seine Körperlichkeit und somit sein zerfallendes Körper hängen unbedingt nur von dem Willen seiner Braut und ihrer Entscheidung, sich zu opfern, ab. Nun wird klar, dass diese Beziehung der Abhängigkeit nicht so einfach zu verstehen ist, denn das Eine geht nicht ohne das Andere, am Ende aber ist die Jungfrau diejenige, die von ihrem und von dem Schicksal Heinrichs entscheidet. In diesem Sinne würde man nicht sagen, dass sie gleichberechtigt sind, sondern dass der Mann der Frau untertan ist. Im Kontext der ganzen Verserzählung lässt sich aus dieser Hypothese die Frage stellen, ob ihre Körper Ursache ihrer Probleme sind oder die Heilmittel, wenn nicht auch beides. Denn man betrachtet von Anfang an eine Erkrankung des menschlichen Körpers, die immer schwieriger zu ertragen wird, während eine Heilung in der Zwischenzeit gesucht wird. Und zwar eine Heilung in der Form eines anderen Körpers, der den kranken Körper heilen soll, indem er selbst sterben muss. Paradoxal und verwirrend zugleich ist diese Abhängigkeit der Körper und der Körperlichkeit von

Heinrich und seiner Braut, denn gleichzeitig sind ihre Körper Heilmittel für einander aber auch das Ende voneinander.

3.7. Die Degradierung der Körperlichkeit

In Bezug auf ihre Körper wird an dieser Stelle in der Analyse noch eine wichtige Frage gestellt, die schon in dem vorherigen Kapitel erwähnt wurde, und das ist diese der Degradierung des Körpers und der Körperlichkeit. Nach der Analyse der Gleichberechtigung wird jetzt betrachtet, auf welche Art und Weise an manchen Stellen in der Handlung die Körperlichkeit Heinrichs und diese des Bauernmädchens degradiert werden und zu welchen Zwecken. Kurzgesagt, es wird untersucht, welche Funktion die Körperlichkeit, die degradiert wurde, in dieser Verserzählung hat. Eine Art der Degradierung hat man schon am Anfang der Handlung bei Heinrich beobachtet und zwar hat das vor allem mit seiner Krankheit zu tun. Durch den Aussatz wurde sein Körper verletzt, damit natürlich auch seine Körperlichkeit, sein Ansehen und seine Ehre, alle diese Elemente gehören zu seiner Körperlichkeit entweder als physische oder psychische Aspekte. Schon hat man gesehen, wie er in der Gesellschaft nach seiner Erkrankung degradiert wurde, er war nicht mehr beliebt und angesehen, sondern verachtet und verurteilt, somit wurde auch seine Körperlichkeit degradiert, bzw. sie ist auf eine niedrigere Stufe zurückgezogen. Hier handelt es sich um eine offenbare Degradierung in der Gesellschaft, die aus der Handlung am besten zu erkennen ist, es gibt aber noch eine weitere Art der Degradierung der Körperlichkeit Heinrichs, die indirekt aus seinem Verhalten zu erkennen ist. Man hat schon erwähnt, dass Heinrich nur dadurch gerettet werden kann, dass er das Opfer einer anderen Person annimmt und damit diese Person unbedingt in den Tod führt. Obwohl es hier um ein freiwilliges Opfer eines Bauernmädchens handelt, ein solches Angebot anzunehmen, wäre für Heinrich einigermaßen auch tödlich. Denn dadurch wurde sein Körper geheilt, seine Körperlichkeit aber als ein Ganzes wäre zusätzlich verletzt. Durch das Annehmen eines solchen Opfers, würde Heinrich seine ritterlichen Tugenden durch die *superbia* Todsünde ersetzen. Hochmut, Stolz oder Eitelkeit, sogar Egoismus, das sind alle Synonyme für diese Sünde und indem er das Opfer des Bauernmädchens annehmen hätte, statt dieses abzulehnen, würde er sich dieser Sünde unbewusst überlassen. Denn obwohl, seine Braut ihr Leben freiwillig opfern würde, könnte ein Ritter voller allen ritterlichen Tugenden ein solches

Opfer nie annehmen, denn sein Leben ist nicht wichtiger als das Leben des Bauernmädchens. Das Leben einer Person kann nie durch das Opfern des Lebens einer anderen Person komplett gerettet werden, auch wenn das funktioniert, lässt sich ein solches Opfer nicht rechtfertigen, denn aus der Handlung wird einem klar, dass die Bestrafung Heinrichs nicht geheilt werden soll. Das heißt nicht, dass man ihn nicht heilen kann, sondern einfach, dass man ihn nicht retten soll, weil ihre Bestrafung dann ihre Funktion verlieren würde und die Jungfrau würde auf diese Weise seine Bestrafung auf sich übernehmen, die Bestrafung gehört ihr aber nicht und sie ist nicht diejenige, die in diesem Fall zu bestrafen ist. Man sieht in der Handlung klar, dass Heinrich an mehreren Stellen bezüglich dieser Entscheidung verzweifelt ist, was auch ein Teil seiner menschlichen Körperlichkeit ist, sich selbst um jeden Preis zu retten. Am Ende sieht man aber, dass er die richtige Entscheidung getroffen hat, was auch später seine Heilung sein wird, wichtig ist aber zu erkennen, dass er sich dieser Schwäche nicht überlassen hat, denn dadurch wäre seine Körperlichkeit noch mehr verletzt und degradiert. So ein gelehrter Ritter könnte nicht mit der Tatsache leben, dass sein Leben gerettet wurde, indem ein anderes Leben genommen wurde und kein anderes Leben, sondern das Leben seiner Braut. Diese Degradation seiner Körperlichkeit ist nur vorübergehend bei ihm anwesend, denn als er die richtige Entscheidung getroffen hat, hat er ein Teil seiner ritterlichen Tugenden wiedergefunden, und diese gehören zu dem Wesenskern seiner Körperlichkeit, bzw. der Körperlichkeit eines Vorbildritters. Funktionsweise kann diese Degradierung der Körperlichkeit zumindest aus zwei Perspektiven betrachtet werden. Einerseits wurde dadurch dem Leser gezeigt, was alles Heinrich wegen seiner Krankheit verloren hat und wie weit hat er sich von seinem Wesenskern entfernt, seine Bestrafung und seine Wunden waren körperlich, seine Körperlichkeit und seine Seele hat er aber selbst verletzt und eine zusätzliche Bestrafung auf sich selbst gebracht. Andererseits kann man betrachten, wie Heinrich durch diese allmähliche Degradierung von sich selbst und seiner Körperlichkeit Schritt für Schritt die verlorenen Teile von sich selbst wiederfinden musste und endlich diese auch gefunden hat. Nachdem alle Aspekte seines Lebens degradiert wurden, hatte er nichts mehr zu verlieren und ohne Hoffnung musste er zuerst seinen Glauben an den Anderen und später an Gott wiederfinden, damit er sein Leben noch mal unter Kontrolle bringen kann und nicht mehr degradiert, sondern wieder angesehen und geehrt von seiner Umgebung wird.

Bezüglich der Degradierung der Körperlichkeit bei dem Bauernmädchen wird man auch zwei Aspekte der Degradierung betrachten, bzw. zwei ausgewählte Beispiele der Degradierung, die die Körperlichkeit des Bauernmädchens beeinflussen oder sogar beeinträchtigen. Das Bauernmädchen und seine Rolle sowie seine Körperlichkeit und Charaktereigenschaften hat man in dieser Diplomarbeit schon an mehreren Stellen erwähnt und erklärt, dabei hat man immer Wörter wie *Bauernmädchen, Jungfrau, Braut* u. Ä. verwendet. Der Grund dafür steckt eigentlich in der Tatsache, dass diese Figur in der ganzen Verserzählung keinen Namen hat. Vermutlich hat diese Jungfrau schon einen Namen, dieser wird aber dem Leser nicht offenbart und wird an keiner Stelle in der Handlung weder erwähnt noch erklärt. Die Abwesenheit des Namens ist ein wichtiger Aspekt in Bezug auf das Thema dieser Diplomarbeit, denn die Körperlichkeit des Bauernmädchens wird dadurch stark beeinflusst. Man weiß schon, dass der Name einer Person ein Teil ihres Charakters und Persönlichkeit ist. Ein Name ist aber auch ein Teil der Körperlichkeit und des Wesenskerns einer Person. Der Name ist dem Träger weniger wichtig, als den Menschen in seiner Umgebung, denn der Name dient nicht dem Träger gleichermaßen wie denjenigen, die den Namensträger kennen, rufen oder erwähnen. Da der Name dieser Jungfrau dem Leser nicht bekannt ist, betrachtet man sie nicht als eine Person in der Handlung, sondern als eine Rolle. Somit wird auch ihre Körperlichkeit, abhängig von der Situation, geändert und jeder neuen Situation angepasst. Einmal handelt es sich um ein fleißiges, treues Bauernmädchen, das ein einfaches Leben führt, ohne irgendwelche Art von Abenteuer oder Schwierigkeiten, bzw. Herausforderungen. In diesem Sinne betrachtet man seine Körperlichkeit in Bezug auf die sozio-kulturellen Aspekte die ihrer Körperlichkeit aus der Perspektive eines Bauernmädchens, das auf dem Dorfe als ein Untertan lebt, entsprechen. Das andere Mal handelt es sich in der Handlung um eine Jungfrau, die heiratsfähig ist und ein gutes Herz besitzt und deren Blut das Heilmittel für die Krankheit Heinrichs sein könnte. Hinsichtlich dieser Darstellung betrachtet man ihre Körperlichkeit im Zusammenhang mit den körperlichen, bzw. rein physischen Aspekten ihrer Körperlichkeit. Danach erkennt man ihre Rolle des Opfers, bzw. man betrachtet die Darstellung des Bauernmädchens als einer Heldin oder sogar einer Märtyrerin, die ihr eigenes Leben selbstlos für Heinrich opfern möchte. Ihre Körperlichkeit ist in dieser Rolle unterdrückt und der Körperlichkeit Heinrichs untertan, bzw. ihre Körperlichkeit ist in diesem Fall ihrer Spiritualität unterworfen. Zuletzt

betrachtet man die Braut Heinrichs, am Ende der Handlung auch seine Ehefrau, die voller Liebe und Treue auf ihren Herrn aufpasst und sich um ihn Tag und Nacht kümmert. In dieser Situation sieht man die emotionalen Aspekte ihrer Körperlichkeit, die mit der Liebe und Sexualität zu verbinden sind.

Die Degradierung der Körperlichkeit dieses Bauernmädchens offenbart sich in diesem Fall abhängig von der Situation in der Handlung. Die Tatsache, dass diese Jungfrau keinen Namen hat, führt dazu, dass man es nur abhängig von seiner Rolle in einem ausgewählten Moment wahrnehmen kann. Ihre Körperlichkeit entspricht also jedes Mal der Rolle, in der sich die Jungfrau hineinversetzt hat, eher als ihrem Körper oder ihrem Wesenskern. Ihr wurde ein Hauptteil ihrer Körperlichkeit entnommen und das ist ihr Wesenskern, den man nur durch verschiedene Situationen und auf unterschiedliche Art und Weise vorübergehend wahrnehmen kann und jedes Mal anders als zuvor. Es ist also nicht der Name selbst, was ihre Körperlichkeit beeinträchtigt, sondern ihr fehlender Wesenskern, der sich durch ihren Namen der Welt und dem Leser offenbaren sollte. Diesbezüglich lässt sich noch ein zweiter Aspekt der Degradierung ihrer Körperlichkeit in Betracht ziehen, der sich aus diesen ersten Aspekt ergibt. Tatsächlich handelt es sich um die Rolle dieser Jungfrau, die den armen Heinrich heilen und retten sollte, indem sie selbst stirbt. Hier betrachtet man eine von mehreren Rollen, die diese Figur in der Handlung spielt, und zwar diese einer erlösenden Figur. Aus der Handlung erfährt man, dass diese Jungfrau, bzw. genauer gesagt ihr Herzblut, das einzige Heilmittel für den Zustand Heinrichs sein sollte. Damit wird also indirekt impliziert, dass diese Rolle ihre wichtigste Aufgabe in der Handlung ist. Folglich kann man untersuchen, wie das Bauernmädchen bezüglich seiner Rolle nur als ein vorübergehendes, zerbrechliches Heilmittel dargestellt wird. Die Körperlichkeit des Bauernmädchens wird in diesem Sinne dadurch degradiert, dass sein Leben nur als ein Mittel zum Zweck betrachtet wird. Die einzige Funktion dieser Jungfrau ist in diesem Fall, das Leben einer anderen Hauptfigur zu retten und dabei sich selbst dem Tod zu überlassen. Ohne Heinrich verliert sie also jede Funktion, die sie normalerweise hätte, daraus ergibt sich also, dass sie nur zu einem Heilmittel, bzw. zu ihrem Herzblut degradiert wird. Ihre Körperlichkeit wird somit nur zu den physischen, körperlichen und sichtbaren Aspekten degradiert, die ihr zugehörig sind, was aber nur ein Teil ihrer Körperlichkeit und ihres Wesenskerns ist, wie man im vorigen Kapitel schon erläutert hat. Auch wie bei Heinrich wird es am Ende gezeigt, dass

diese Degradierung nur vorübergehend anwesend war, denn ihre Körperlichkeit hat sie in der Absicht und nicht in der Tat des Opferns selbst wiedergefunden. Funktionsweise kann man betrachten, wie das namenlose Bauernmädchen, auch wie Heinrich, sich selbst getäuscht hat und am Ende die eigene Erlösung gefunden hat, als ihr klar wurde, dass ihre Körperlichkeit nicht nur zu einem Heilmittel degradiert werden soll, sondern dass in ihrer Körperlichkeit viel mehr steckt als nur das Physische und das Materielle.

3.7. Die Körperlichkeit des Anderen

An dieser Stelle in der Analyse wird man den Fokus auf noch einen wichtigen Aspekt der Körperlichkeit bei diesen zwei Figuren legen, und dieser ist mit der Wahrnehmung der eigenen Körperlichkeit und der Körperlichkeit einer anderen Person zu verbinden. Einerseits wird man analysieren, wie das Bauernmädchen seine eigene Körperlichkeit versteht und wahrnimmt und andererseits wie es die Körperlichkeit Heinrichs sieht und versteht. Dasselbe wird man auch bei Heinrich betrachten und analysieren, also seine Sichtweise auf die eigene und die Körperlichkeit des Bauernmädchens. Zuallererst muss man erwähnen, dass Heinrich und das Bauernmädchen sehr verschiedene Sichtweise auf die menschliche, d. h. auf ihre eigene Körperlichkeit haben. Aus den folgenden Versen ergibt sich, dass das Bauernmädchen eine eher spirituelle Konzeption der eigenen Körperlichkeit hat, im Gegensatz zu Heinrich.[12] Diese Jungfrau ist ihren Eltern für ihre Schönheit und ihren Leib dankbar, sie findet aber, dass diese auch ein Geschenk von Gott sind. Ihre Körperlichkeit ist für sie also ein Geschenk, das sich durch ihre Schönheit und ihren Leib der Welt offenbart. Für sie ist diese Körperlichkeit aber nicht wichtig im Vergleich zu ihrer Spiritualität und ihrem Glauben an Gott. Sie ist also einigermaßen eigener Körperlichkeit und Schönheit bewusst, darin sieht sie aber nichts Positives, sondern nur eine bestehende Gefahr, von den verführerischen Annehmlichkeiten dieser Welt verführt und zerstört zu werden. Sie erläutert, dass sie rein auf diese Welt gekommen ist, und dass Gott ihr auch dazu einen guten Verstand gegeben hat, damit sie selbst erschließen kann, dass sie diese Welt rein

[12] […] „von iuwern gnâden hân ich / die sêle und einen schoenen lîp. / mich lobet man unde wîp / alle, die mich sehende sint, / ich sî daz schoeneste kint, / daz sî zir lebene haben gesehen. / wem solde ich der genâden jehen / niuwan iu zwein nâch gote?“ („Der arme Heinrich“, V. 670 f.)

auch verlassen soll.[13] Ihre Perzeption der Körperlichkeit ist also eng mit ihrem Glauben an das ewige Leben und an Gott verbunden, sondern sieht sie keine andere Funktion der Körperlichkeit und des Körpers, wenn sie ihre Reinheit und ihre Spiritualität nicht behält. Deshalb ist sie auch bereit, sich für den armen Heinrich zu opfern, denn dadurch wird ihr das ewige Leben versichert und ihr irdisches Leben sinnvoll beendet und ihr Körper und ihr Verstand bleiben rein. Hier muss man betonen, wie im Gegensatz zu Heinrich die Jungfrau spirituell ihre Körperlichkeit wahrnimmt, der Leib hat für sie keine spirituelle Funktion, sondern nur eine irdische, weswegen man ständig Widerstand der Annehmlichkeiten des irdischen Lebens leisten muss, um endlich das ewige Leben der Seele zu erreichen.

Bei Heinrich betrachtet man auch am Anfang einen Ritter mit einem schönen Leib, der voller ritterlichen Tugenden, bzw. der ein Rittervorbild damaliger Gesellschaft ist. Im Gegensatz zu dem Bauernmädchen erkennt man danach, wie er auf einmal aus der Gnade Gottes herausgefallen ist und wie er sich erst dabei eigener Körperlichkeit bewusst wird. Nachdem er seine Gesundheit und seinen Körper verloren hatte, war ihm klar, wie wichtig diese ihm sein sollten. Ihn hat aber, im Gegensatz zu dem Bauernmädchen, „der Glanz des irdischen Lebens verleitet“[14] und seine Konzeption der Körperlichkeit war bisher eher eine materielle und physische. Seine Kraft und Macht, bzw. seine „staete“ wurde ihm entnommen und seiner Körperlichkeit ist er erst in diesem Moment bewusst, erst später aber wird es ihm klar, dass sie ihm nichts ohne seiner Braut und ihrer Spiritualität bedeuten. Erst nachdem er sein Glauben an Gott und seine Sichtweise auf das irdische Leben geändert hatte, bekam er auch eine Erlösung und konnte er die eigene Körperlichkeit mit allen ihren Aspekten und Elementen wahrnehmen. Wenn man davon ausgeht, dass die Körperlichkeit des Bauernmädchens stark von ihrer Spiritualität beeinflusst ist, dann ist die Körperlichkeit Heinrichs von den verführerischen Annehmlichkeiten des irdischen Lebens gleichermaßen beeinflusst. Es handelt sich also um zwei extremen Sichtweisen, bzw. zwei unterschiedliche Modi der Wahrnehmung eigener Körperlichkeit, von denen keiner für das Gleichgewicht des seelischen Zustands

[13] […] „daz er in mînen jungen tagen / mir die sinne hât gegeben, / daz ich ûf diz broede leben / ahte harte kleine. / ich wil mich alsus reine / antwürten in gotes gewalt.“ („Der arme Heinrich“, V. 694 f.)
[14] […] „swen nû der blic verleitet, / der ist zer helle geborn / unde enhât niht verlorn / wan beidiu sêle unde lîp.“ („Der arme Heinrich“, V. 732 f.)

und des Wesenskerns nützlich ist, denn um ein Gleichgewicht erreichen zu können, muss man sich irgendwo in der Mitte davon befinden. Weiterhin wird hier etwas näher untersucht, wie Heinrich und seine Braut die Körperlichkeit voneinander beobachten und wahrnehmen, bzw. wie sie sich gegenseitig verstehen oder nicht. Zuerst wird betrachtet, wie Heinrich die Körperlichkeit des Bauernmädchens akzeptiert und wahrnimmt, was er davon hält, und welche Sichtweise er auf das Bauernmädchen und seine Körperlichkeit in der Handlung hat. Das lässt sich am besten am Beispiel der folgenden Verse untersuchen.[15] An dieser Stelle in der Handlung sieht Heinrich zum ersten Mal seine junge Braut nackt und gebunden auf dem Tisch, in dem Moment als ihr der Arzt das Herz aus der Brust nehmen soll. Als er sie so nackt und hilflos, zugleich aber unglaublich rein und schön, gesehen hat, wurde ihm klar, dass das nicht die richtige Lösung für seine Krankheit sein kann. Man muss aber betonen, dass ihm ihr nackter Körper und ihre Schönheit, bzw. ihre Reinheit zuerst aufgefallen sind, er sieht also zuerst das wesentlich Körperliche und Materielle an ihrem Körper und entscheidet sich sofort, seine Bestrafung anzunehmen. Nun stellt sich die Frage, ob ihre physische Körperlichkeit, bzw. nur ihr Körper seine Entscheidung beeinflusst hat, oder ob es dabei auch Elemente der Liebe oder Einfühlungsvermögen gab, wegen der er eine andere Entscheidung in diesem Moment getroffen hat.

Die richtige Frage auf diese Antwort gibt es nicht, es gibt nur die Tatsache, dass ihm nur ein Blick auf ihren nackten und hilflosen Körper reichte, damit er die Operation unterbricht. Einerseits lässt sich die Jungfrau in dieser Situation als ein sexuelles Objekt, bzw. als ein Objekt der sexuellen Begierde Heinrichs untersuchen. In diesem Sinne war seine Begierde, sie zu sehen oder sogar zu besitzen stärker, als seine Begierde nach Leben und nach Überleben. Dieses Verlangen nach ihrem Körper war stärker, als sein Willen zum Überleben, weshalb er den Arzt unterbrochen hat und ihr Opfer nicht mehr annehmen wollte. Da sie in dieser Situation zu einem sexuellen Objekt geworden ist, das sich ihr Mann in diesem Moment erwünschte, wurde ihr sogar das Leben gerettet, ohne dass sie davon bewusst war. Andererseits lässt sich diese Situation auch als ein Akt der

[15] „Nû er sî alsô schoene sach, / wider sich selben er dô sprach: / «dû hâst einen tumben gedanc, / daz dû sunder / sînen danc / gerst ze lebenne einen tac, / wider den niemen niht enmac. / du enweist ouch rehte, waz dû tuost, / sît dû benamen ersterben muost, / daz dû diz lasterlîche leben, / daz dir got hât gegeben, / niht vil willeclîchen treist / unde ouch dar zuo niene weist, / ob dich des kindes tôt ernert.“ („Der arme Heinrich“, V. 1241 f.)

Selbstlosigkeit und Nächstenliebe erklären. In diesem Fall geht man davon aus, dass Heinrich nicht nur die physischen, körperlichen Aspekte ihrer Körperlichkeit wahrnimmt, sondern ihren ganzen Wesenskern und ihre Emotionen, also auch die unsichtbaren Teile der Körperlichkeit dieser Jungfrau sowie die Aspekte, die ihrer Körperlichkeit gar nicht gehören, bzw. ihre Seele oder ihren Geist. Daraus ergibt sich, dass Heinrich ihr ganzes Wesen in diesem Moment völlig und ernst wahrnimmt und respektiert, sodass er auf die Idee des Opferns verzichtet. In Bezug auf die Funktion der Körperlichkeit in dieser Situation handelt es sich in beiden Fällen um eine Verwandlung, die man in der Handlung bisher ständig antizipiert. Dieses Moment der Aufklärung ist also ein Wendepunkt in der Handlung und zugleich die Erlösung Heinrichs. Eine Erlösung, die man die ganze Zeit erwartet, die aber nicht in dieser Form angekündigt wird, weshalb die Rolle der Körperlichkeit an dieser Stelle einen Höhepunkt in der Handlung erreicht, denn die Körperlichkeit der Jungfrau hat die Verwandlung Heinrichs ausgelöst und damit wurde ihm seine Erlösung gesichert. Infolgedessen stellt sich die folgende Frage: Wenn die Verwandlung Heinrichs durch die Körperlichkeit seiner Braut ausgelöst wurde, wurde dann auch seine Spiritualität wegen ihrer Körperlichkeit erweckt? Es lässt sich also bemerken, dass das Geistige in Heinrich von dem Körperlichen geprägt wurde, d. h. der Geist Heinrichs wurde von dem Körper der Jungfrau beeinflusst. Diese zwei Begriffe stehen normalerweise in einer Opposition miteinander, doch man betrachtet hier, wie der Körper den Geist beeinflusst und die umgekehrte Situation hat man bei der Erscheinung des Aussatzes an Heinrichs Körper gesehen.

Bezüglich der Sichtweise der Jungfrau auf die Körperlichkeit Heinrichs wird man untersuchen, wie sie seine Körperlichkeit perzipiert und welchen Einfluss seine Körperlichkeit auf die Jungfrau hat. Schon wurde es erwähnt, dass die Jungfrau stark von ihrer eigenen Spiritualität geprägt wird und in diesem Sinne spricht man von einer anderen Art der Wahrnehmung der Körperlichkeit einer anderen Person. Früher in der Handlung hat man betrachtet, wie die Jungfrau sich um Heinrich kümmert und auf ihn aufpasst, seine Körperlichkeit sieht sie in einer zerbrochenen, schwachen Form. Sie kennt also nur diese zerbrechliche Körperlichkeit ihres Herrn, bzw. den aktuellen Zustand dieses sterbenden Menschen. Aus diesem Grund nimmt sie nicht nur die physischen Aspekte seines Körpers wahr, sondern den ganzen körperlichen und seelischen Zustand, in dem sich Heinrich in diesem Moment befindet. In Bezug auf Heinrich und seine

Perzeption der Körperlichkeit seiner Braut betrachtet man hier genau das Gegenteil davon, die Körperlichkeit wird aus der Perspektive der Jungfrau als eine zerbrechliche, vorübergehende und sündige Form des Menschen wahrgenommen, deren Wert im Vergleich zur Seele und zum ewigen Leben niedrig ist. Für sie ist also der Zerfall der Seele schlimmer als der Zerfall des Körpers und da die Seele Heinrichs wegen des Zerfalls seines Körpers zerfällt, möchte sie ihren Körper opfern, damit ihre Seele nicht zerfällt. Daraus ergibt sich die folgende Funktion der Körperlichkeit in der Handlung: die Wahrnehmung der Körperlichkeit einer anderen Person und eigener Körperlichkeit wird durch die Spiritualität dieser Jungfrau ausgelöst. Anders als bei Heinrich, nimmt die Jungfrau das Körperliche also dank des eigenen Geistigen wahr. Die Funktion der Körperlichkeit an dieser Stelle ist eigentlich zu zeigen, wie man Körperlichkeit abhängig von anderen Faktoren wie Spiritualität, Krankheit, Angst, Hoffnung, Liebe, usw., unterschiedlich wahrnehmen und verstehen kann.

3.8. Ästhetik und Schönheit

Einen weiteren Begriff muss man hier auch in Betracht ziehen, der zu den physischen Elementen der menschlichen Körperlichkeit gehört und eng mit der früher erwähnten Ästhetik verbunden ist. In dem theoretischen Teil hat man schon erwähnt, dass die Ästhetik des menschlichen Körpers ein wesentlicher Teil der physischen Elemente der Körperlichkeit ist und innerhalb von diesem Begriff findet man auch den Begriff Schönheit. Konzepte wie Schönheit und Ästhetik sind selbstverständlich nicht die Hauptthemen dieser Diplomarbeit, jedoch wird man an dieser Stelle in der Analyse diese Begriffe in Bezug auf das physische Aussehen des Bauernmädchens etwas näher erklären, damit man später einen wichtigen Begriff ausführlicher analysieren kann und das ist die Scham. Das Phänomen der Scham ist untrennbar mit der Ästhetik und der Schönheit, bzw. mit den physischen Aspekten der Körperlichkeit verknüpft, deswegen wird hier betrachtet, wie sich die Schönheit des Bauernmädchens mit der Scham bei ihr und bei den anderen Figuren verbinden lässt und inwiefern sich diese Konzepte von der Darstellung und Wahrnehmung der Scham im Mittelalter unterscheiden. Das physische Aussehen der Jungfrau wurde schon früher in der Handlung erwähnt, als sie ihren Eltern erklärte, sie sei ihnen für den eigenen schönen Leib dankbar. Auch Heinrich nimmt seine Braut als ein schönes Kind, bzw. als ein schönes junges Mädchen wahr, denn seine Schönheit lässt

sich schon auf den ersten Blick bemerken. Die Problematik der Schönheit erreicht aber ihren Höhepunkt in der Szene mit dem Arzt auf den Operationstisch, was auch aus den folgenden Versen zu bemerken ist.[16] An diesem Beispiel lässt sich untersuchen, wie die Schönheit der Jungfrau von den anderen Personen in ihrer Umgebung perzipiert wird, bzw. welche Aspekte ihrer Körperlichkeit sich dadurch der Welt offenbaren. Der Arzt ist in diesem Moment da der Meinung, dass es „so eine schöne Kreatur nie in der ganzen Welt gegeben hat", was dem Leser eigentlich viel über ihre Schönheit sagt. Man sieht, dass ihre Schönheit für die Anderen blendend ist, denn sie legt den Fokus nur auf ihren körperlichen Aspekte, weshalb auch in dieser Situation der Arzt fast versagt hat. Man weiß aber schon, dass diese Jungfrau ihre Schönheit nicht schätzt, sondern ihre Spiritualität und ihren Glauben. Für sie ist also ihre Schönheit und die körperliche Schönheit allgemein irreführend und verführerisch, denn sie ist vorübergehend und zerfallend. Trotzdem lässt man sich sehr oft von ihr und damit auch von den Annehmlichkeiten des irdischen Lebens verführen, weswegen einem die Seele zerfällt, was auch der Fall bei Heinrich vor seiner Erkrankung war.

3.9. Die Sexualität

Aus einer anderen Perspektive lässt sich hier bemerken, dass es sich nicht nur um die Schönheit in dieser Situation handelt, sondern möglicherweise auch um Elemente der Sexualität. Ähnlich wie bei der Szene, als Heinrich seine Braut zum ersten Mal nackt und gebunden auf dem Tisch sah, kann man beobachten, wie ihre Sexualität den Arzt beeinflusst. Unter dem Begriff Sexualität versteht man, selbstverständlich, viel mehr als nur Geschlechtsverkehr, wie man auch in dem theoretischen Teil erläutert hat. Es handelt sich um verschiedensten biologischen, mentalen, soziologischen und physiologischen Elementen, die die Sexualität eines Menschen bestimmen und beeinflussen. Was diese Situation zwischen dem Arzt und der Jungfrau betrifft, handelt es sich einigermaßen um eine Art der sexuellen Erregung, die von der Körperlichkeit und Sexualität des Bauernmädchens bei dem Arzt ausgelöst wird. Außerdem gibt es in dieser Szene Elemente, die zusätzlich diese sexuelle Erregung verstärken, in erster Reihe ist das,

[16] „Dô sî der meister ane sach, / in sînem herzen er des jach, / daz schoener krêâtiure / al der werlte wære tiure. / sô gar erbarmete sî in, / daz im daz herze und der sin / vil nâch was dar an verzaget." („Der arme Heinrich", V. 1199 f.)

selbstverständlich, der nackte Körper der Jungfrau vor dem Arzt. Zudem wird diese Jungfrau auch mit Fesseln gebunden, so befindet sie sich hilflos und kraftlos vor seinen Augen. Aus diesem Grund beeinflusst diese Erregung einigermaßen seinen Verstand und seine Entscheidungen, weshalb er in einer solchen Situation verblüfft ist und die ganze Operation bezweifelt. Hier ist aber noch der Unterschied zwischen Sichtweise des Arztes und der Jungfrau auf diese Situation auch zu bemerken. Für sie handelt es sich um eine medizinische Operation, die ihren Herrn erlösen soll und für den Arzt handelt sich um seine Arbeit, die aber jetzt infrage gestellt wurde, denn er verliert vorübergehend den eigenen Verstand und bezweifelt die Absichten der Jungfrau und die Gründe für Operation überhaupt. Die Funktion der Körperlichkeit an dieser Stelle ist aber etwas früher in der Handlung zu suchen und zu untersuchen, bzw. in diesen Versen.[17] Hier betrachtet man eine Situation, in der die Rollen des Arztes und der Jungfrau, bzw. der Patientin getauscht werden. Die Patientin nennt den Arzt einen Feigling und bezweifelt den Erfolg der Operation wegen seiner Feigheit. Tatsächlich befindet sie sich vor dem Tod, jedoch hat sie gar keine Angst zu sterben, sich für ihren Herrn zu opfern. Im Gegensatz dazu wird der Arzt als ein Angsthase dargestellt, nicht aber wegen eigener Inkompetenz sondern wegen Zweifel und Empathie. Nichtsdestotrotz betrachtet man einen Rollentausch, bzw. wird dem Leser durch diesen Rollentausch die Willensstärke der Jungfrau und die Stärke ihres Glaubens gezeigt und bewiesen. Noch mal bezeugt man inwiefern ihr Glauben und ihr Wille stärker, als die körperlichen Annehmlichkeiten sind, bzw. zum letzten Mal wird die Jungfrau geprüft, ihr Wille und ihre Bereitschaft, sich selbstlos zu opfern, werden zusätzlich geprüft. Diese Prüfung besteht sie ohne Mühe und Zweifel, der Arzt hat aber fast versagt, denn zugleich wurde auch er geprüft. Bezüglich der Funktion der Körperlichkeit an dieser Stelle handelt es sich also um den letzten Beweis des Glaubens und der Willenskraft dieser Jungfrau. Was hier Willenskraft genannt wird, könnte man aus einer anderen Perspektive auch als Torheit oder Leichtsinn betrachten, denn ihr Opfer lässt sich entweder als Heldentum oder als Narrheit verstehen. In jedem Fall aber wird dem Leser durch diese Darstellung ihrer Körperlichkeit und ihrer Sexualität, bzw. des Widerstands gezeigt, dass der Ursprung ihrer Spiritualität und ihrer

[17] „ich vürhte, daz unser arbeit / gar von iuwer zageheit / under wegen belîbe. / iuwer rede gezæme einem wîbe. / ir sît eines hasen genôz.“ („Der arme Heinrich“, V. 700 f.)

Absichten ihr Glauben an Gott und an das ewige Leben ist, trotz jeder Verführung des irdischen Lebens und des zerbrechlichen menschlichen Körpers.

3.10. Die körperliche Scham

Nachdem diese Situation mit dem Arzt, dem Bauernmädchen und dem armen Heinrich in Bezug auf die Schönheit des Bauernmädchens näher erklärt hat, kann man jetzt mit der Analyse des Konzeptes von Scham in Verbindung mit der Körperlichkeit anfangen. Wie schon im theoretischen Teil angekündigt, stellt sich hier die Frage, wie die Scham in Verbindung mit der Körperlichkeit von dem Bauernmädchen und von Heinrich gebracht wird und mit welcher Funktion bezüglich der Funktionen von Körperlichkeit in dieser Verserzählung. Schon dabei wurde erklärt, dass das Konzept der Scham ein gesellschaftliches Phänomen ist, das seit immer in der Gesellschaft anwesend ist. Anders als heutzutage hat man sich damals, bzw. im Mittelalter aus verschiedensten Gründen für etwas schämen sollen, was also die Scham bei einem auslöst, ist heute und zuvor nicht mehr gleich, denn das ist von der Gesellschaft und der gesellschaftlichen Veränderungen, selbstverständlich, abhängig und zugleich dem historischen Wandel unterworfen. Aus diesem Grund wird hier betrachtet, welche Taten oder Situationen die Scham in den Hauptfiguren auslösen und was für Folgen dieses Phänomen später mitgebracht hat. Zudem wird auch untersucht, wie diese Figuren das Konzept der Scham wahrnehmen und spüren, ob in gleicher Menge oder nicht und wie sie damit umgehen. Wie schon gesagt, wird die Scham immer durch etwas ausgelöst, eine Aktion, ein Gespräch oder sogar nur die eigenen Gedanken können dieses Phänomen bei einem auslösen, deswegen werden zuerst folgende Verse näher betrachtet, damit man einen besseren Einblick in die Erscheinung dieses Phänomens in den Hauptfiguren gewinnen kann.[18] In dieser Szene betrachtet man, wie die Jungfrau ihre Kleider ausziehen soll und der Arzt, wie früher erläutert, betrachtet das schönste Kind, das er je in seinem Leben gesehen hat. Am Beispiel dieser Verse lässt sich auch betrachten, wie die Jungfrau ihre eigene Kleider nicht auszieht, sondern reißt sie diese und bleibt nackt und bloß vor dem Arzt stehen. Zudem steht in der Handlung, dass „sie sich überhaupt nicht schämte“, was eine

[18] „in einer kemenâten, / die er vil wol berâten / mit guoter arzenîe vant, / hiez er die maget alzehant / abe ziehen diu kleit. / des was sî vrô und gemeit: / si zarte diu kleider in der nât. / schiere stuont sî âne wât / und wart nacket unde blôz: / sî enschamte sich niht eins hâres grôz.“ („Der arme Heinrich“, V. 1187 f.)

besonders wichtige Information für diese Analyse ist, denn sie steht ganz nackt vor einer fremden Person, die alle körperlichen Aspekte dieser Jungfrau von ihrer Augen hat. Auf den ersten Blick stellt sich die Frage, wie sie sich ihres eigenen Körpers und ihrer Nacktheit in diesem Moment nicht schämt? Auch heutzutage findet man diese Situation einigermaßen beschämend oder zumindest unangenehm, denn dieser Aspekt der Körperlichkeit gehört immer mehr zu der menschlichen Privatsphäre, und was man als privat bezeichnet hat, zeigt man der Welt nicht so leichtsinnig.

In Bezug auf die Epoche, in der diese Verserzählung entstanden ist, wird dieses Thema noch prekärer, denn die Körperlichkeit, die nackten Körper und die Sexualität waren damals Tabus. Die Gründe dafür sind in der folgenden Hypothese möglicherweise zu suchen: Man fürchtet, was man nicht versteht; und damals verstand man den menschlichen Körper und die Körperlichkeit besonders viel weniger als heutzutage. Jedoch wird hier eine Situation analysiert, in der diese Jungfrau keine Angst vor dem eigenen Körper hat im Gegensatz zu dem Arzt, der vor ihr steht. Dieser Rollentausch wurde schon früher erklärt, nun handelt es sich darum, wieso die Jungfrau keine Scham überhaupt in dieser Situation spürt. Aus einer Perspektive könnte man sagen, dass sie ihren Körper und die Funktion ihres Körpers in dieser Situation, also die Funktion des Opfers, schon früher verstanden und angenommen hatte, weshalb sie keinen Grund hat, sich ihrer Nacktheit zu schämen. Aus einer anderen Perspektive betrachtet man ähnliche Ursachen ihres Selbstbewusstsein und diese sind mit ihrer starken Spiritualität zu verbinden. Da sie ihren Körper nur als ein Mittel, bzw. als ein Gefängnis ihrer Seele betrachtet, spürt sie überhaupt keine Scham, dieses Gefängnis dem Arzt zu zeigen. Man betrachtet, wie stark diese Faszination mit dem menschlichen Körper im Mittelalter war und gleichzeitig war dieses Thema ein Tabu. Das lässt sich an der Reaktion des Arztes und an seinen Gedanken am besten beobachten. Als ein Arzt soll ihm der menschliche Körper bekannt sein und er soll sich nicht verblüffen lassen, weil er einen weiblichen nackten Körper sieht, wahrscheinlich auch nicht zum ersten Mal. Jedoch hat er in diesem Moment seinen Verstand komplett verloren und er betrachtet die Jungfrau nicht mehr als eine Patientin, sondern als ein Objekt sexueller Begierde, was zuvor schon erläutert wurde. Also obwohl es sich hier um eine medizinische Operation handelt, sieht man den Einfluss der Gesellschaft bezüglich der Körperlichkeit, besonders der weiblichen Körperlichkeit am besten am Beispiel des Arztes in dieser Situation. Im Gegensatz dazu,

entspricht die Jungfrau der damaligen Perzeption der Körpernormen und der Körperlichkeit in dieser Situation nicht, sondern wird sie dargestellt, als ob sie in einer anderen Epoche und in einer anderen Gesellschaft lebte. Eine solche Darstellung. eine Art der Erklärung oder sogar Aufklärung für solches Verhalten lässt sich am einfachsten mit ihrem Glauben verbinden, denn ihre Spiritualität befreit sie der irdischen Fesseln, bzw. der körperlichen Fesseln, was der Arzt und auch der arme Heinrich in diesem Moment nicht begreifen können. Als sie ihre Kleider gerissen hat, hat sich auch ihre Fesseln gerissen, dieselben Fesseln, mit denen sie auf dieser Erde gebunden war. Wenn man die Funktion der Körperlichkeit in dieser Situation in Betracht zieht, dann betrachtet man sogar eine Art der Apotheose, denn mit diesem letzten Akt hat sie sich für die Aufnahme in den Himmel bereitet, das ewige Leben, das ihr durch dieses Opfer gesichert wird, wartet nun endlich auf sie und sie ist völlig bereit und befreit. Damit wird gezeigt, wie groß und stark ihre Liebe, nicht zu Heinrich, sondern zu Gott ist, denn ihren Körper überlässt sie der Erde und dem armen Heinrich und ihre Seele und ihren Geist übergibt dem Gott und dem Himmel.

Weiterhin wird dieselbe Situation aus der Perspektive Heinrichs betrachtet und untersucht, damit man einen besseren Einblick in den Zustand Heinrichs in diesem Moment erhalten kann. Zudem stellt sich die Frage, was für Scham spürte er in dem Moment, als er seine Braut nackt und gebunden anblickte und wie dieses Phänomen ihn beeinflusst hat, weswegen man zuerst die folgenden Verse analysieren wird.[19] Am Beispiel dieser Verse lässt sich am besten untersuchen, wie Heinrichs Reaktion aussah, als er seine Braut so hilflos gesehen hat. Die erste Sache, die ihm in diesem Moment aufgefallen ist, war der liebliche Körper seiner Braut, was man auch früher mithilfe der Sexualität und sexueller Begierde erläutert hat. Was aber an dieser Stelle viel wichtiger ist, hat mit seinen Gedanken und seiner Reaktion danach zu tun, denn man beobachtet, wie Heinrich ernst nun zum ersten Mal der ganzen Situation und des Opfers seiner Braut bewusst ist. Infolgedessen wird ihm klar, wie absurd diese Situation vor seinen Augen ist und er entscheidet sich, lieber zu sterben, als seine Braut zu verlieren. Er versteht endlich,

[19] „nu begunde er suochen unde spehen, / unz daz er durch die want / ein loch gânde vant, / und ersach sî durch die schrunden / nacket und gebunden. / ir lîp der was vil minneclich. / nû sach er sî an unde sich / und gewan einen niuwen muot. / in dûhte dô daz niht guot, / des er ê gedâht hâte, / und verkêrte vil drâte / sîn altez gemüete / in eine niuwe güete.“ („Der arme Heinrich“, V. 1228 f.)

wie unsinnig diese ganze Idee war, und er schämt sich seiner eigenen Entscheidung. Zugleich aber spürt er eine Art des Fremdschämens, denn er fühlt sich unangenehm, als diese Jungfrau, dieses arme Kind vor ihm nackt und gebunden sieht. Ihm wird klar, dass eine solche Art der Heilung eigentlich keine Heilung, sondern eine Verdammnis ist, was in den folgenden Versen ausführlicher zu bemerken ist.[20] Anders als bei der Jungfrau, hat dieses Phänomen der Scham bei Heinrich eine Art der Aufklärung verursacht, denn wo es Scham gibt, gibt es oft auch Schuld und Heinrich ist seiner Schuld in diesem Moment bewusst geworden. Diese Aufklärung ermöglicht ihm, seine Braut mit neuen Augen zu sehen und seine Krankheit als Wille Gottes zu annehmen, was ihm dann später auch seine Erlösungen bringen wird. Was die Funktion der Scham hier im Zusammenhang mit der Körperlichkeit betrifft, betrachtet man hier wie er sich dafür schämt, dass er die eigene Körperlichkeit mithilfe von einem Opfer heilen wollte und diese Erkenntnis ermöglichte ihm, die ganze Sache aus einer anderen Perspektive zu beobachten. Zugleich spürte er Scham und Reue und sich zu bereuen bedeutete für ihn, sich selbst zu retten, was ihm dann auch endlich gelungen ist. Letztendlich wird an dieser Stelle in der Analyse der Funktionen von Körperlichkeit in der Verserzählung *Der arme Heinrich* von Hartmann von Aue noch ein letzter Aspekt der Körperlichkeit angeführt und analysiert. Tatsächlich wird man die letzte Erwähnung der Körperlichkeit in der Handlung dieser Verserzählung betrachten und etwas näher analysieren, damit man ihre Funktion am Ende des Werkes verstehen kann. Die Körperlichkeit am Ende der Handlung wird zweimal erwähnt, die erste dieser zwei letzten Erwähnungen der Körperlichkeit betrachtet man in den folgenden Versen.[21] Es handelt sich um die Szene, in der alle Freunde und Bekannte Heinrichs zu ihm gereist sind, damit sie selbst mit eigenen Augen *die Wunder Gottes an seinem schönen Leib* erkennen. Was einem schon auf den ersten Blick hier auffällt, ist der schöne Leib Heinrichs, der damalige kranke, zerfallende und verachtete Leib wird erneut, schön und glorifiziert. Gott selbst hat Heinrich geheilt und ihm seinen verlorenen Ruhm und Ehre durch einen neuen, schönen Leib wiedergegeben hat. Diese körperliche Heilung und die Genesung seines Leibes, bzw. die Genesung der körperlichen, materiellen Bestandteile seiner Körperlichkeit ist zugleich die Genesung seiner Ruhm und

[20] „Nû er sî alsô schoene sach, / wider sich selben er dô sprach: / «dû hâst einen tumben gedanc, / daz dû sunder sînen danc / gerst ze lebenne einen tac, /wider den niemen niht enmac.“ […] („Der arme Heinrich“, V. 1241 f.)
[21] „sî kurn diu gotes tougen / an sînem schoenen lîbe.“ („Der arme Heinrich“, V. 1394 f.)

Ehre. Seine Körperlichkeit hier hat die Funktion seinen vorigen Status zu wiederbeleben. Danach aber wird seine Körperlichkeit noch mal an einer Stelle erwähnt und ähnlich wie in diesem Fall wird eine Verwandlung aber anderer Art dargestellt.[22] An diesem Beispiel betrachtet man *einen gesunden Leib,* vor dem niemand mehr erschreckt, denn Gott hat ihn geheilt und seine Gesundheit wurde regeneriert. Sein neuer Zustand ist nicht wie zuvor, sondern besser als zuvor, denn abgesehen von *dem schönen Leib* handelt es sich nun auch um *einen gesunden Leib*. Also, was die Funktion der Körperlichkeit an dieser Stelle betrifft, betrachtet man eine Verwandlung der Körperlichkeit Heinrichs. Es handelt sich um eine Verwandlung, die Elemente der alten und der neuen Körperlichkeit enthält. Ihm wurden seine Ehre und Ruhm wiedergegeben, zugleich aber wird sein Leib nun körperlich und seelisch gesund. Denn einen schönen Leib hatte Heinrich auch zuvor, aber einen schönen und einen gesunden Leib, bzw. einen gesunden Verstand hat er irgendwo unterwegs verloren. Nun wird er zu einer Verkörperung eines gesunden Leibes und eines gesunden Verstandes, somit wurde auch seine Körperlichkeit, bzw. sein Wesenskern wesentlich verändert. Was er zuvor nicht verstand, versteht er jetzt völlig, und was er zuvor an seiner Körperlichkeit nicht schätzte, schätzt er jetzt mehr als je. Dieselbe Situation betrachtet man im Fall seiner Braut, die zuvor dachte, dass ihre Körperlichkeit nur die Funktion des Opferns hatte, sie sah keine andere Rolle für ihre Körperlichkeit und ihren Körper auf der Erde. Nun wurde sie aber gleichzeitig mit Heinrich geheilt, nicht aber körperlich, sondern seelisch und mit der Hilfe von Heinrich ist ihr auch gelungen, neue Funktionen eigener Körperlichkeit und eigenes Wesens zu finden und zu verstehen. Daraus ergibt sich, dass die Funktion der Körperlichkeit an dieser Stelle in der Handlung dazu dient, einem zu zeigen, wie man die eigene Körperlichkeit verwandeln und verstehen kann und soll, bzw. wie eine Neugeburt der Körperlichkeit möglich ist, was auch der Fall mit Heinrich und seiner Braut war.

[22] „nu enschiuhet mich weder man noch wîp. / mir hât gegeben gesunden lîp / unsers herren gebot.“ („Der arme Heinrich“, V. 1479 f.)

4. Schlussfolgerung

Nach der ausführlichen Analyse der Funktionen in der Verserzählung „Der arme Heinrich“ lässt sich erschließen, dass die Körperlichkeit eine sehr bedeutsame Rolle in der Handlung dieses Werks hat. Schon die Tatsache, dass der arme Heinrich von einer Krankheit wie der Aussatz betroffen und bestraft wurde, zeigt einem, dass im Zentrum der Handlung eine verletzte Körperlichkeit steht. Man hat gesehen, auf welche Weise die Körperlichkeit Henrichs durch den Aussatz verletzt und danach verändert wurde und was für Folgen diese Verletzung der Körperlichkeit hatte. Außerdem hat man betrachtet, wie manche der Hauptmotive und -themen der mittelalterlichen Literatur wie Körper, Herz, Blut und Sexualität eine entscheidende Rolle in der Handlung haben, zudem hat man auch betrachtet wie sich diese Motive in Bezug auf die damalige Literatur und die Interpretationen der damaligen Literatur laut mehreren Autoren interpretieren und untersuchen lassen. Offensichtlich spielt das Herzblut des Bauernmädchens auch eine der wichtigsten Rollen in der Handlung und man hat betrachtet, wie das Bauernmädchen selbst eine Verwandlung erfahren hat. Die Körperlichkeit dieser Jungfrau hat im Laufe der Handlung viele Veränderung ertragen, denn von einem Mittel zum Zweck und einem Opfer, hat sie sich später in eine gleichberechtigte Frau verwandelt. Zudem wurden auch Themen wie Scham, Gleichberechtigung der Geschlechter, Glaube und das ewige Leben untersucht und in Zusammenhang mit der Körperlichkeit gebracht. Der Fokus dieser Analyse lag aber vor allem auf den philologischen Funktionen der Körperlichkeit in der Verserzählung Hartmanns von Aue. In dem Sinne hat man betrachtet, wie mithilfe von der Körperlichkeit der Figuren in der Handlung Kontraste gebildet, Erläuterung und Zusammenhänge gestaltet und letztendlich die Persönlichkeit der Menschen, oder genauer gesagt die Veränderungen in der Persönlichkeiten von Männern und Frauen dargestellt wurden. Mithilfe von der Körperlichkeit wurde die ganze Handlung geschaffen und im Zusammenhang mit dem Glauben und der Spiritualität wurde in der Handlung gezeigt, welche Aspekte des Lebens eines Menschen der Veränderungen unterworfen sind und wie man das eigene Schicksal selbst entscheiden kann. Außerdem wurden durch die Körperlichkeit von dem armen Heinrich und seiner Braut ihre Charaktereigenschaften und ihre Verhaltensweise dargestellt sowie wie diese Figuren sich selbst durch die eigene Körperlichkeit geändert haben. Denn erst als der arme Heinrich und seine Braut ihre Körperlichkeit wahrgenommen haben, konnten sie sich

völlig als Figuren entwickeln, folglich konnte Heinrich dann auch seine Heilung endlich finden. Auf diese Weise kann man nun sehen, wie die gestellten Fragen aus der Einleitung beantwortet wurden. Begriffe wie Scham, Sexualität, Blut, Herz und Körper wurden in Zusammenhang mit der Körperlichkeit gebracht mit der Absicht, ihre Funktion in dieser Verserzählung zu beschreiben. Folglich hat man gesehen wie sich Körperlichkeit durch Spiritualität oder sozio-kulturelle Aspekte des Lebens erkennen lässt sowie wie Sexualität ein Bestandteil der menschlichen Körperlichkeit ist, die oft mit der Scham verknüpft wird, zu oft aber aus falschen Gründen. Schließlich lässt sich dann sagen, dass die wichtigste Funktion der Körperlichkeit in diesem Werk, wie sich aus der Analyse ergeben hat, ist einem zu zeigen, woraus man gemacht ist. Erst wenn Heinrich alle notwendige Elemente eigener Körperlichkeit verloren und diese danach wiedergefunden hat, wurde ihm endlich klar, wie körperlich er wirklich ist.

5. Literaturverzeichnis

5.1. Primärliteratur

Aue, H. von (1958): *Der arme Heinrich*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

5.2. Sekundärliteratur

Classen, A. (2001). Herz und Seele in Hartmanns von Aue "Der arme Heinrich" Der mittelalterliche Dichter als Psychologe? *Mediaevistik, 14*, 7-30. URL: www.jstor.org/stable/42585723

Freytag, H. (2004): *Hartman von Aue, Armer Heinrich, „Arbeits"-Übersetzung*., URL. http://germanistik.doomby.com/medias/files/hartmann-von-aue-der-arme-heinrich-bokos-z1-.pdf

Karle, Isolde (2014): *Liebe in der Moderne: Körperlichkeit, Sexualität und Ehe*. Stuttgart: Gütersloher Verlagshaus.

Nebel, W. (1935). Zur Geschichte der Herzdarstellung. *Sudhoffs Archiv Für Geschichte Der Medizin Und Der Naturwissenschaften, 28*(4/5), 279-295. URL: www.jstor.org/stable/20773799

Quast, B. (2000). Literarischer Physiologismus. Zum Status symbolischer Ordnung in mittelalterlichen Erzählungen von gegessenen und getauschten Herzen. *Zeitschrift Für Deutsches Altertum Und Deutsche Literatur, 129* (3), 303-320. URL: www.jstor.org/stable/20659140

Internetquellen

Duden online:
URL: https://www.duden.de/node/713429/revisions/1380643/view (Abrufdatum am 20.05.2020)

Die Körperlichkeit im Werk „Der arme Heinrich“ von Hartmann von Aue

Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit hat zum Thema, die Funktionen der Körperlichkeit in der Hartmanns von Aue Verserzählung *Der arme Heinrich* zu untersuchen und zu erklären. Die Diplomarbeit besteht aus insgesamt vier Kapiteln und leitet in dem theoretischen Teil die wichtigsten Thesen und Ideen, die für die Analyse im Hauptteil von großer Bedeutung sind. Im Zentrum der Untersuchung steht der Begriff *Körperlichkeit*, der aus verschiedene Perspektiven untersucht und erläutert wurde, mit der Absicht eine philologische Analyse der Körperlichkeit im gewählten Werk zu analysieren. Der Hauptteil dieser Diplomarbeit besteht aus der Analyse der Funktionen der Körperlichkeit an den Beispielen von gewählten Ereignissen und Situationen aus der Handlung, die in einem bedeutsamen Maß von der Körperlichkeit geprägt wurden.

Außerdem wurden in der Analyse auch Begriffe wir Scham, Sexualität, Spiritualität und verschiedene mittelalterliche Motive und Themen wie Körper, Blut, Glauben, Herz, Opfer u. Ä. analysiert, die aber zugleich in einer engen Verbindung mit dem Thema der Körperlichkeit stehen. Der philologischen Analyse der Funktionen der Körperlichkeit in der Verserzählung Hartmanns von Aue folgt eine Schlussfolgerung mit den wichtigsten Thesen und Ideen, die sich aus der Analyse ergeben.

Schlüsselwörter: Körperlichkeit, Sexualität, Körper, Herz, Mittelalter, Hartmann von Aue

Tjelesnost u djelu „Der arme Heinrich“ Hartmanna von Auea

Sažetak

Tema ovog diplomskog rada je analizirati i objasniti funkcije tjelesnosti u djelu *Der arme Heinrich* autora Hartmanna von Aue. Rad se sastoji od ukupno četiri dijela, od kojih se u teorijskom dijelu navode najvažnije tvrdnje i ideje koje su vrlo značajne za analizu koja slijedu u glavnom dijelu rada. U središtu istraživanja nalazi se pojam *tjelesnosti* uz pomoć kojeg se provodi filološka analiza funkcija tjelesnosti u odabranom djelu, promatrajući tjelesnost iz različitih perspektiva. Glavni dio rada sastoji se od analize funkcija tjelesnosti koja se provodi na primjeru odabranih događaja i situacija iz radnje djela, a koji su u značajnoj mjeri obilježeni tjelesnošću.

Osim toga, u dijelu analize proučavaju se i pojmovi poput srama, seksualnost, duhovnosti kao i razni srednjovjekovni motivi i teme poput tijela, krvi, vjere, srca, žrtve i sl., a koji su ujedno usko povezani s temom tjelesnosti. Nakon filološke analize funkcija tjelesnosti u djelu *Der arme Heinrich* slijedi zaključak s najvažnijim tvrdnjama i stavkama koje su proizašle iz analize.

Ključne riječi: tjelesnost, seksualnost, tijelo, srce, srednji vijek, Hartmann von Aue

Corporeity in Hartmann von Aue's "Der arme Heinrich"

Abstract

The subject of following master's thesis is to explain and analyse the functions of corporeity in Hartmann von Aue's *Der arme Heinrich*. The thesis consists of four chapters altogether, starting with the theoretical section where the main ideas and statements are introduced and explained. The analysis puts the emphasis on the term *corporeity*, through which a philological analysis of the functions of corporeity in the mentioned work is undertaken, whilst also analysing the term itself from various perspectives. The main part consists of the analysis of corporeity's functions with the aid of various chosen events and situations from the plot, which are affected by the use of corporeity.

Furthermore, the analysis also deals with concepts such as shame, sexuality, spirituality, as well as with various medieval motives such as body, bloody, faith, heart, sacrifice, etc., whereas these aforementioned are related to the main subject of this thesis. The philological analysis of the functions of corporeity in Hartmann von Aue's *Der arme Heinrich* is followed by a conclusion, in which all the main ideas and statements from the analysis are gathered.

Keywords: corporeity, sexuality, body, heart, Middle Ages, Hartmann von Aue